OPAC

BIBLIOTHEKEN IN OBERÖSTERREICH

Kommen uns die Buben als Leser abhanden?

Kulturzentrum im Kurort – Bibliothek Bad Zell

Christoph Mauz: Buben lesen megacool

daten | informationen | berichte

02 | 11

Bezahlte Anzeige

LeseZeichen

Jetzt anmelden & Vorteile nutzen:
www.thalia.at/lesezeichen

Hochwertiger Bibliothekenshop für die Arbeit mit Kindern

- **exklusiver Zutritt mit vielen Vorteilen**
- **spannende Buchempfehlungen, abgestimmt mit dem Lesekompetenzzentrum OÖ**
- **wertvolle Lernunterlagen von Pädagogen für Pädagogen**
- **versandkostenfreie Lieferung in ganz Österreich**
- **Buchausstellungen und Thementische**

Leseszenario

Lecker Piraten
Ausgezeichnete Lernunterlagen zur Schulung von Lern- und Arbeitstechniken, verpackt in einer abenteuerlichen Piratenreise.
Inkl. Gratis-CD mit hochwertigen Lernmaterialien.

buch[zeit]
lesekompetenzzentrum oö

Thalia.at
Bücher, Papier, Medien

Liebe Bibliothekarinnen und Bibliothekare!

Die letzte Pisa-Studie hat es wieder einmal bestätigt: Burschen lesen schlechter und deshalb auch weniger gerne als Mädchen. Besonders wenig Freude haben sie am Lesen von erzählender Literatur. Viel öfter als Mädchen hingegen kann man Buben vor dem Computer antreffen. Schon in der Volksschule sind diese Unterschiede zu erkennen. Ab etwa dem zehnten Lebensjahr unterscheiden sich Mädchen und Buben dann ganz deutlich, und dieser Unterschied bleibt auch bei den Erwachsenen bestehen. Laut Schätzungen der UNESCO können mindestens 300.000 erwachsene Österreicher nicht lesen und schreiben. Auch hier gibt es eine Kluft zwischen Männern und Frauen. Die Sorge um die Lesefähigkeit der Buben ist also berechtigt. Doch was sind die Gründe dafür? Und noch wichtiger: was kann getan werden, um Buben beim Erwerb der Lesekompetenz zu unterstützen? Auf diese und viele andere interessante Fragen gibt Hermann Pitzer in seinem ausführlichen Artikel Antworten. Er nimmt vor allem auch die Familien ins Gebet. Was dort versäumt wird, kann in der Schule nur schwer aufgeholt werden.

Unterstützung für diese Aufgabe sollten Familien natürlich sinnvoller Weise in den Öffentlichen Bibliotheken finden. Die 2008 neu eröffnete Bibliothek der Pfarre und Gemeinde Bad Zell ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine Öffentliche Bibliothek idealerweise aussehen kann. Maria Fellinger-Hauer hat sich dort umgesehen und ist zu dem Schluss gekommen, dass es sich zur Zeit um eine der schönsten Bibliotheken in Oberösterreich handelt.

In der Schule sollten dann vor allem gut ausgestattete Schulbibliotheken die Leselust der Kinder wecken und aufrecht erhalten. Das gelingt natürlich nicht nur, indem man das so dringend benötigte Material zum Trainieren zur Verfügung stellt, sondern erfordert schon ein bisschen mehr Engagement. Hermann Pitzer gibt Tipps, wie die Schulbibliothek zum Ort der Begegnung werden kann, die sich natürlich auch in jeder Öffentlichen Bibliothek umsetzen lassen.

Und der Gastkommentar von Christoph Mauz beleuchtet das Thema schließlich auch noch von der humorvollen Seite.

In dieser Nummer können wir Ihnen außerdem noch die neuesten Statistikzahlen zum Bibliothekswesen präsentieren. Sie bieten Altbekanntes und Überraschendes. Maria Fellinger-Hauer hat die Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert.

Der Artikel von Christian Enichlmayr lässt uns ein bisschen über den Tellerrand der Bibliothekswelt blicken und zeigt anhand des Projekts „Kultur-Natur Portal Oberösterreich“ wie sinnvoll eine Vernetzung verschiedenster Institutionen sein kann.

Die Reaktorkatastrophe von Fukushima, die zeitlich beinahe mit dem 25. Jahrestag von Tschernobyl zusammenfiel, ist natürlich auch an unserer Redaktion nicht spurlos vorbeigegangen. In den Sachbuch-Tipps stehen diesmal bemerkenswerte Neuerscheinungen zum Thema „Die Zukunft der Energie“ im Mittelpunkt.

Eine Fülle von Informationen, Tipps und Berichten erwartet Sie also wieder. Ich möchte Sie deshalb nicht mehr länger aufhalten und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und viel Erfolg bei der einen oder anderen Umsetzung der Ideen.

ELKE GROSS
Landesverband OÖ BibliothekarInnen
Redaktionsteam

20. Jg. | Nr. 2/2011 | Juni 2011

inhalt

Bild: Markus Bormann

thema

Kommen uns die Buben als Leser abhanden? 5
80% DER KINDER MIT LESE- UND RECHTSCHREIBPROBLEMEN SIND BUBEN

bibliothek

Kulturzentrum im Kurort 9
ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEK BAD ZELL

praxis

Buchstart 12
KINDER UND ELTERN GEMEINSAM AUF DEM WEG IN DIE WELT DES LESENS

Die Schulbibliothek 14
ORT DER BEGEGNUNG

kommentar

Christoph Mauz – Buben lesen megacool 27

medientipps

Buchtipps 32
Hörbücher 35
Sachbücher: Die Zukunft der Energie 38
Kinder- und Jugendliteratur 40

porträts

Helmut Qualtinger / Tomi Ungerer 48
Christine Nöstlicher / Ilse Aichinger 49
Johanna Tschautscher 51

ins licht gerückt

Foto: Erwin Rachbauer

JOHANNA TSCHAUTSCHER

Die 1968 in Wels geborene Johanna Tschautscher ist Schriftstellerin, Schauspielerin, Regisseurin und Dokumentarfilmerin.
Ihr Interesse gilt den großen und schwierigen Themen, wie dem Frieden, der Gewalt oder der Identität Europas. In ihrem jüngsten Roman „Jeanne d'Arc beendet den Heiligen Krieg" geht sie der Frage nach, wie der Terrorismus heute Menschen missbraucht. Ihr Film „Wie geht Friede?" über die Lage im Kosovo war dieses Jahr beim Crossing Europe Filmfestival in Linz zu sehen.
2009 wurde Johanna Tschautscher der „Silberne Hexenbesen" verliehen, eine Auszeichnung für Linzer Frauen, die mutig unkonventionelle Arbeit machen und trotz Widerständen ihren oft steinigen Weg weitergehen. Das Porträt finden Sie auf Seite 51.

von Hermann Pitzer

Kommen uns die Buben als Leser abhanden?

80% der Kinder mit Lese- und Rechtschreibproblemen sind Buben. Alle Tests im Schulbereich weisen aus, dass Buben erheblich schlechter lesen als Mädchen. Ebenso steht es mit der Lesefreude – Mädchen lesen in jedem Alter lieber und mehr als Buben. Warum ist das so? Sind Buben weniger schlau?

Die Fakten stehen fest. Bei der PISA-Testung (2009) zum Beispiel zeigen die Mädchen durchschnittlich eine um 41 Punkte höhere Leseleistung als Buben. Das ist immerhin fast eine Kompetenzstufe! Damit zählen 35% der Buben zur Lese-Risikogruppe, bei den Mädchen sind es „nur" 20%. Die Ergebnisse bestätigen, was Lehrerinnen und Lehrer schon lange wissen, worüber in den Medien auch immer wieder einmal berichtet wird, was aber noch wenig erforscht ist. Ich möchte deshalb in diesem Artikel einige mögliche Ursachen aufzeigen, einige Mosaiksteinchen beitragen, damit ein Bild entsteht, das zeigt, wo man für eine Veränderung der Situation gezielt ansetzen könnte.

LESEN BEGINNT LANGE VOR DEM LESEN

Wer sich ein wenig mit Leseförderung beschäftigt, weiß, dass Motivation, Interesse und das Wollen eine Grundvoraussetzung dafür sind, eine gute Lesekompetenz zu erreichen. Und schon lange vor dem Lesenlernen werden in der Familie erste Weichen in Richtung Leser oder Nichtleser gestellt, denn Grundlage für die spätere Lesekompetenz ist eine entsprechende Sprachkompetenz. Bald sollte es zu ersten Begegnungen mit Bilderbüchern kommen, das Vorlesen und Erzählen bekommt eine immer

» Buben fehlt häufig das männliche Vorbild. «

größere Bedeutung. Und wenn das Kind dann den Kindergarten besucht, trifft es (hoffentlich) wieder auf Bücher und vorlesende Kindergartenpädagoginnen. Mädchen erleben von frühster Kindheit an, dass ihre weiblichen Bezugspersonen – Mama, Kindergartenpädagogin oder Lehrerin – Bücher lesen. Sie haben in wichtigen Entwicklungsphasen diese weiblichen Vorbilder. Wie ist das bei den Buben? Leider fehlt vielen Buben schon in der Familie die männliche Bezugsperson, weil der Vater gar nicht oder nur sporadisch vorhanden ist. Auch im Kindergarten trifft der Bub kaum auf einen Mann und später in der Volksschule hat er ebenfalls zum Großteil mit Lehrerinnen zu tun. Dazu muss aber noch gesagt werden, dass auch in sogenannten intakten Familien es grundsätzlich die Mutter ist, die dem Kind vorliest und auch selbst durchschnittlich mehr liest als der Vater. Doch Buben ohne männliches Vorbild gewinnen im Laufe ihrer persönlichen Entwicklung unbewusst den Eindruck, dass Lesen weiblich ist. Und spätestens in der Pubertät kommen sie damit in Konflikt mit ihrer geschlechtsspezifischen Rolle als Mann und wenden sich häufig vom Lesen fiktionaler Literatur ab.

OHNE MOTIVATION KEINE LESELUST – OHNE LESEFLÜSSIGKEIT KEINE MOTIVATION

Kommen Kinder, die zu Hause möglicherweise kaum ein lesefreundliches Umfeld vorgefunden haben nun in die Schule, sind sie darauf angewiesen, dass ihnen hier die Motivation, das Interesse und der Spaß am Lesen vermittelt wird. Aber noch vor all dem geht es schlichtweg ums Arbeiten, Lernen, Trainieren. Lesen lernen ist am Anfang nicht nur Spaß – für viele Kinder ist es „Knochenarbeit". Besonders wenn es darum geht, die Leseflüssigkeit zu steigern, was einfach viel Training – sprich: „lesen, lesen, lesen" – erfordert, steigen viele Buben aus. Wenn sie keinen entsprechenden sozialen Hintergrund haben, wenn durch wenig interessante Lektüre Motivation und Interesse kaum geweckt werden und sie beim Computerspielen all diese Probleme und Mühen nicht haben, besteht die Gefahr, dass sie sich schon frühzeitig vom Buchlesen verabschieden.

Bild: Anja Greiner Adam

DIE ALTERNATIVE ZUM BUCH

In dem Maß, in dem sich die Burschen nämlich vom Buchlesen abwenden, wenden sie sich den digitalen Medien zu. Praktisch alle Studien, die sich mit der Mediennutzung beschäftigen, zeigen klare Ergebnisse. Bildschirmspiele sind die Domäne der Buben. Man könnte fast sagen: Was für die Mädchen das Lesen von Büchern ist, ist für die Buben das Spielen am PC. Doch was fasziniert Buben so an diesen Computerspielen? Jürgen Fritz, der sich ausführlich mit diesem Thema beschäftigt hat, meint dazu, dass man als Spieler bei Computerspielen Spielinhalte und Schwierigkeitsgrad selbst wählen kann. Sie fordern keine „emotionale Intelligenz", bedienen klassisch „männliche" (Un)Tugenden und bieten den Buben endlich ein adäquates Medium, mit dem sie sich vom „Weiblichen" abgrenzen können. Mädchen nutzen diese Medien natürlich auch, aber in einem viel geringeren Ausmaß und zusätzlich zum Buchlesen, während ihre männlichen Geschlechtsgenossen statt dem Lesen mit dem Computer spielen.

BUBEN LESEN ANDER(E)S, MÄDCHEN AUCH!

Dieser unterschiedliche Medienzugang von Mädchen und Buben zeigt sich auch in der Literaturpräferenz. Buben bevorzugen Fantasyliteratur zu fast 42%, Mädchen zu 34%, ca. 13% der Burschen bevorzugen realistische Geschichten, bei den Mädchen sind es 23%, Krimis und Abenteuer bevorzugen 28% der männlichen Jugend, aber nur 15% der weiblichen und Tiergeschichten, die von 14% der Mädchen gern gelesen werden, treffen bei nicht einmal 1% der Buben auf Interesse. Bei Zeitschriftenthemen gehen die Vorlieben noch mehr auseinander. Zum Beispiel ist für über 31% der Buben der Sport absoluter Favorit, aber nur 3% der Mädchen interessieren sich für dieses Thema. Umgekehrt sind für 23% der Mädchen die Pferde das Lieblingsthema, bei den Buben geht hier das Interesse gegen 0%. Da in erster Linie Mütter, Kindergartenpädagoginnen und Lehrerinnen die Literatur auswählen, wählen sie mehr oder weniger unbewusst Bücher und Themen, die den Interessen der Mädchen entgegenkommen. Damit werden auch die Vorlieben der Buben – Spannung, Action, Kampf, Herausforderung, fremde und exotische Welten – literarisch kaum bedient. Die eher von Mädchen bevorzugten Beziehungs-, Liebes- und Tiergeschichten mit Bezug zum eigenen, realen Leben stehen beim Lesestoff in der Schule im Vordergrund. Wenig überraschend bevölkern diese gewählte Literatur wieder vor allem starke Mädchen, während die männlichen Protagonisten unsportlich, schwach, ängstlich und sensibel sind. Positive männliche Vorbilder, an denen sich Buben aufrichten können, kommen bedeutend seltener vor. Doch genau wie im realen Leben würden Buben auch in den Buchgeschichten Vorbilder brauchen, die sich nicht in erster Linie durch Schwäche und Hilflosigkeit auszeichnen. Neben diesen unterschiedlichen Vorlieben in der fiktionalen Literatur zwischen Mädchen und Buben ist auch noch zu erwähnen, dass Buben sehr gerne sachorientierte Texte lesen. In der Schule wird dieser Vorliebe von Buben für Sachbücher noch immer viel zu wenig Rechnung getragen.
Kurz zusammengefasst lassen sich also folgende möglichen Ursachen dafür nennen, dass Buben weniger und schlechter lesen.

- Fehlende männliche Bezugsperson(en) in entscheidenden Entwicklungsphasen der Buben, angefangen beim Schriftspracherwerb über die Entwicklung einer stabilen Lesemotivation bis hin zum Aufbau der Lesekompetenz.

- Die Lesesozialisation in der Schule unterstützt durch die Lektüre- und Themenwahl die Interessen der Mädchen eindeutig besser als die der Buben.

- Buben sind nicht mehr auf das Buch als Vermittler von Geschichten und spannenden Erzählungen angewiesen. Die vielen digitalen Alternativen und Bildschirmspiele bedienen nicht nur „männliche" Phantasien und Interessen besser als Bücher, sie sind auch mühelos verfügbar und bringen schnell Erfolgserlebnisse.

Sind Buben eine verschwindende Lesergruppe? Manche Leseforscher haben tatsächlich eine pessimistische Zukunftssicht der Situation. Dr. Christine

Garbe (Universität Lüneburg) sagte zum Beispiel in einem Referat am 7. März 2006 im Rahmen der Kinder- und Jugendbuchwoche unter anderem: „Die geschlechtsspezifische Polarisierung der Mediennutzung wird (in Zukunft) nicht ab-, sondern zunehmen. Die Jungen – also zukünftigen Männer – sind im Begriff zu den neuen literarischen Analphabeten der Mediengesellschaft zu werden." Doch mit Jammern alleine wird sich kaum etwas verändern. Es gibt natürlich eine Reihe von Möglichkeiten, die Situation zu verändern. Hier einige Ansatzpunkte, die sich zum Teil natürlich aus dem vorher Gesagten ergeben.

IM ANFANG LIEGT DIE STÄRKE

Wie so vieles im menschlichen Leben wird auch das Interesse für Sprache und die Motivation lesen zu wollen in den ersten Jahren grundgelegt. Kinder, in deren sozialem Umfeld Literatur und Lesen eine selbstverständliche Rolle spielen und ein Teil der Familienkultur sind, wachsen in eine Medienlandschaft hinein, in der das Buch und die Lesekompetenz gewissermaßen zum Leben gehören. Wenn sie in die Schule kommen, haben sie das Bedürfnis, lesen zu lernen, denn ihre Motivation ist entsprechend groß.
Sprachförderung und im gewissen Sinn auch Leseförderung kann man als zunächst einmal grundsätzlich positive Haltung zum Lesen bezeichnen. Eltern, die hier als Vorbilder wirken, ersparen ihren Kindern so manches Problem. Frühe Leseförderung bedeutet also,

- dass Eltern noch stärker bewusst gemacht werden muss, wie wichtig Sprachförderung von Anfang an für ihr Kind ist.

- dass regelmäßiges Vorlesen und Erzählen so selbstverständlich sein muss wie Essen und Spielen. Vorlesesituationen, in denen sich die Eltern regelmäßig Zeit für ihr Kind nehmen, sind beim Kind emotional positiv besetzt, was sich wiederum auf die Lesemotivation auswirkt.

- dass über Geschichten und Bilder in Büchern kommuniziert werden soll.

- dass jeder Haushalt mit Kindern mehrere Bilderbücher haben muss.

- dass nur durch diese Lesesozialisation bei den Kindern eine stabile Lesemotivation aufgebaut werden kann.

- dass Kinder erleben, wie alle anderen Medien (Fernsehen, PC, etc.) genutzt werden können. Frühe Medienerziehung, die jedem Medium, das zur Verfügung steht, seinen Platz einräumt, fördert ebenfalls eine stabile Lesemotivation, wenn das Vorlesen von Büchern und das Erzählen von Geschichten gleichwertig behandelt wird.

Alle diese Punkte betreffen sowohl Mädchen als auch Buben. Für die Buben wäre jetzt zusätzlich noch wichtig, dass die männliche Bezugsperson vorhanden ist, die diese Entwicklungen unterstützt und dem Lesen von Büchern positiv gegenübersteht.

ENDLICH LERNE ICH LESEN!

Grundsätzlich lernen Kinder gerne, denn wenn sie in die Schule kommen, haben sie in ihrem kurzen Leben in einer Geschwindigkeit und in einem Umfang gelernt, wie sie es in ihrem späteren Leben nicht mehr tun werden. Der Schriftspracherwerb bedeutet zunächst einmal Arbeit und viel Training. Damit nicht schon in dieser ersten Phase des Lesenlernens bei manchen Schülern der Frust die Lust überholt, muss dieser Prozess in ein buch- und lesefreundliches Umfeld eingebettet werden. Den Schülern sollten sozusagen auf Schritt und Tritt in der Schule Geschichten, Bücher und Texte begegnen, die sie interessieren und die sie zum Üben motivieren. Ideal wäre natürlich vor allem auch eine gut ausgestattete Schulbibliothek. Nach dem Lesenlernen kommt die für die Lesekompetenz so entscheidende Phase des Übens der Leseflüssigkeit. Denn nur durch die Automatisierung der Lesetechnik, die Fähigkeit sinnvoll betont laut und still zu lesen, erreichen die Kinder wirkliche Lesekompetenz – und erst dann macht Lesen Spaß!

Speziell auf Buben bezogen bedeutet also Leseförderung in der Schule:

- Von Anfang an bei der Auswahl von Literatur auf die unterschiedliche Präferenz von Mädchen und Buben achten.

- Die Tatsache nutzen, dass Buben stärker an sachorientierten Themen interessiert sind.

- Für Buben muss das Lesen Sinn machen. Sie wollen das Gefühl haben, dass es etwas bringt, wenn sie lesen. Sie mögen es deshalb, wenn sie Rätsel lösen oder etwas herausfinden sollen. ▶

» Lesen ist ein Kulturgut, das zu verlernen wir uns nicht leisten können! «

- Eine Stärkung der Peergroup kann den Austausch von Leseerfahrungen und Gespräche über interessante, spannende Bücher in Gang bringen.
- Eine zeitweise Trennung von Mädchen und Buben im Leseunterricht kann ebenfalls neue Motivation bringen.
- Durch eine möglichst freie Wahl der Literatur, die Buben lesen, werden einerseits die Interessen berücksichtigt und andererseits übernehmen die Schüler selbst einen Teil der „Verantwortung", wenn ihnen das Buch nicht so gut gefällt.
- Aus diesem Grund ist auch der Einsatz von Klassenlektüre – alle Schüler lesen das gleiche Buch – gut zu überlegen. Denn die Gefahr, dass ein Schüler einem Buch, das er lesen muss, das er nicht wählen durfte, negativ gegenübersteht, ist groß. Und damit erreicht man als Lehrer/in genau das Gegenteil von dem, was man eigentlich wollte.
- Ziel muss es sein, dass Buben noch vor dem sogenannten ersten Leseknick (ca. zwischen 8.-10. Lebensjahr) eine einigermaßen stabile Lesemotivation aufgebaut haben und über eine Leseflüssigkeit verfügen, die Lesen nicht mehr mühsam erscheinen lässt.

Lesen ist ein Kulturgut, das zu verlernen wir uns nicht leisten können! Aus diesem Grund wird es in Zukunft wichtig sein, bei der Leseförderung speziell die Buben zu beachten. Aber wie in meinem Artikel ausgeführt, steht Schule allein auf verlorenem Posten. Wenn keinerlei „Vorarbeit" in der Familie geleistet wird und auch später kaum Unterstützung aus der Familie kommt, ist die Aufgabe für die Lehrer und Lehrerinnen, eine stabile Lesemotivation aufzubauen, die über die ersten sechs Schuljahre hinausgeht, nur sehr schwer möglich. ■

LITERATUR:
Groeben, Norbert/ Hurrelmann, Bettina (Hg.): Lesesozialisation in der Mediengesellschaft. Ein Forschungsüberblick. Weinheim u.a.: Juventa, 2004.
Kliewer, Annette / Schilcher, Anita (Hg.): Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider, 2004.

WENIGER IST EINE KUNST

Weniger ist das Maß der Zeit. Je weniger, desto besser. Rauchen Sie weniger, hat man uns gelehrt, denn Rauchen kann ihre Gesundheit gefährden. Essen Sie weniger, sonst riskieren Sie einen Herzinfarkt. Weniger Benzin sollen wir verbrauchen, weniger Strom aus der Steckdose ziehen.

Längst vorbei ist die Zeit, da wir als Buben im Wettbewerb Zwetschkenknödel gegessen haben. Gewonnen hat, wer die meisten verdrückte. Ich brachte es auf 24, zwei läppische Knödel hinter dem Klassensieger. Das ist out – heute völlig unvorstellbar. Es gewinnt, wer mit dem Wenigsten auskommt.

Kennen Sie Usain Bolt? Er ist bekannt wegen einer einzigen Tatsache: Dass er mit so wenig Zeit auskommt. 9,58 Sekunden für 100 Meter. Das ist gut. Was darüber liegt, ist unnötiger Zeitverbrauch.

Buben lesen weniger, sagt die Statistik. So ist das also. Aber den Schluss daraus zu ziehen, dass uns Männern Lesen deshalb weniger wichtig wäre, ist ein Irrtum oberflächlicher Betrachtungsweise.
Lesen ist das Feld, das wir Männer uns neu erobert haben, nachdem die feministischen Stürme vergangener Jahre uns eine Domäne nach der anderen streitig gemacht haben. Lesen ist die neue Bastion, auf der wir die hohe Kunst des Weniger erneut unter Beweis stellen können. Hier treiben wir unsere Sparsamkeit auf die Spitze. Hier zeigt sich wahre Genügsamkeit. Hier erobern wir uns den einstigen Vorsprung zurück, sodass man uns erneut und zurecht das starke Geschlecht nennen wird, ohne spöttischen Unterton. Sparsam in allem. Auch beim Lesen. So ist das – und nicht anders.

MATTHÄUS FELLINGER
Chefredakteur der Linzer Kirchenzeitung

Foto: Terese Fellinger

von Maria Fellinger-Hauer

Kulturzentrum im Kurort

Öffentliche Bibliothek der Gemeinde und Pfarre Bad Zell

Seit 1926 konnte man in Bad Zell Bücher ausborgen. In einem frei zugänglichen Raum in einem ehemaligen Gasthaus suchte man sich etwas aus, schrieb auf einen Zettel, was man mitgenommen hatte und legte das Geld dafür einfach hin. So funktionierte die Gemeindebücherei bis in die 80-er Jahre. Ab 1947 gab es zusätzlich eine Pfarrbücherei, die hauptsächlich Heimatromane im Bestand hatte.

» Von Beginn an war professionelle Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Thema für das Büchereiteam. «

1995 wurden die beiden Büchereien unter der gemeinsamen Trägerschaft von Gemeinde und Pfarre zusammengeschlossen und in einem ehemaligen Geschäftslokal untergebracht. Die Kooperation war eine gemeinsame Initiative des Pfarrers und des damaligen Kulturreferenten (und heutigen Bürgermeisters). Drei Jahre später übersiedelte man wieder in einen mittlerweile adaptieren Raum im Pfarrheim und 2008 konnte die neue Bibliothek im erweiterten Pfarrzentrum bezogen werden. Mit knapp über 100 Quadratmetern und einer gleichermaßen funktionellen wie geschmackvollen Einrichtung ist der ehemalige Rossstall des Pfarrhofes zu einer der architektonisch beeindruckendsten und schönsten Bibliotheken im Land geworden.
Von Beginn an war professionelle Öffentlichkeitsarbeit ein wichtiges Thema für das sechsköpfige Büchereiteam. Die regelmäßige Präsenz in den Medien der Gemeinde und Pfarre sowie mehrere Veranstaltungen im Jahr machten die Bücherei schnell zu einem kulturellen Zentrum des Kurortes.
Während im Landesdurchschnitt die Kinder etwa die Hälfte der Bibliotheksnutzer darstellen, wird die Bibliothek in Bad Zell hauptsächlich von Erwachsenen genutzt.

BUNTES VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Mit bis zu zehn Veranstaltungen im Jahr bemüht sich das Team, unterschiedliche Interessen anzusprechen. Neben bekannten österreichischen Autoren und Autorinnen bietet die Bad Zeller Bücherei immer auch Schriftsteller/innen aus der Region eine Plattform. Wie auch das Kennenlernen der Gemeinde und die Beschäftigung mit der lokalen Geschichte sich als Thema durch die Veranstaltungen der letzten Jahre zieht.
Außerdem gibt es Veranstaltungen für Kinder, Ferienaktionen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und Vorträge zu diversen Sachthemen.
Selbstverständlich gibt es eine Homepage. Für die Erstellung konnte ein Student aus der Gemeinde gewonnen werden, der die Homepage kostenlos erstellt hat. Betreut wird sie von einer jungen Mitarbeiterin. Sie hat auch einen web-blog eingerichtet, den sie durch learning by doing mit ihrem Freundeskreis betreut.
http://buecherei-bad-zell-blogspot.com

▲ Christian Felber, Publizist und Gründungsmitglied von Attac Österreich, referiert in Bad Zell zum Thema Nachhaltigkeit.

INTERVIEW MIT B. HAMETNER UND IHREM TEAM

In Bad Zell fällt auf, dass es viel mehr Erwachsene als Kinder gibt, die die Bibliothek nutzen. Wie kommt das?
Bärbel: Sowohl die Volks- als auch die Hauptschule haben eigene Büchereien, von der HS gibt es überhaupt keine Zusammenarbeit, eventuell zu Schulschluss auf meine wiederholten Einladungen, damit die Schüler wissen, wo man in den Ferien lesen kann. Die Volksschüler kommen öfters.

Wie groß ist das Team und wie organisiert ihr die Arbeit?
Bärbel: Wir sind zur Zeit 8 Frauen zwischen 16 und 68 Jahren, die alle gerne lesen, das ist ein großes Plus für eine Bücherei. Es gibt daher viel Austausch über Gelesenes.
Teambesprechungen gibt es ca. alle 6 Wochen. Die Aufgaben sind klar verteilt, schriftlich festgehalten und einsehbar. Wobei jede von uns sich den Themen, Bereichen und Lesegattungen widmen kann, die ihr besonders liegen, bzw. für die sie sich auch privat interessiert und engagiert. Durch den persönlichen Bezug zu diesen Bereichen können wir ein hohes Maß an Aktualität gewährleisten, was wiederum unseren Leser/innen zugute kommt.

Literarische Schwerpunkte sind schon länger euer Markenzeichen. Derzeit heißt der Schwerpunkt Nachhaltigkeit. Welche Aktivitäten habt ihr schon gesetzt?
Bärbel: Die Idee hatten wir durch die Beschäftigung und Vorbereitung auf den Vortrag von Christian Felber (Publizist und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen; Gründungsmitglied von Attac Östereich), indem wir überlegten, wie man das Thema Nachhaltigkeit bewerben könnte. Der nachfolgende Vortrag von Franz Baumann, der ein gut florierendes Unternehmen nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit führt, war eine logische Folge. Wir werden das im Auge behalten, da wir uns mit Nachhaltigkeit in Zukunft noch sehr beschäftigen werden müssen.

Wie wird das Thema angenommen?
Katharina: Nachhaltigkeit ist durchaus ein schwieriges und komplexes Thema, das wir unseren interessierten Leser/innen jedoch ohne Bedenken zutrauen. Aufbereitet wurde es so, dass der Begriff Nachhaltigkeit als thematisches Bindeglied zwi-schen den unterschiedlichen Mediengattungen fungierte und so in die Bereiche des alltäglichen Lebens übertragen wurde. Nachhaltig reisen, nachhaltig erziehen, etc. So wird das Thema der Nachhaltigkeit für alle Menschen über ihr eigenes Leben (dem Mikrokosmos) zugänglich und bietet einen Anknüpfungspunkt für Nachhaltigkeit im größeren, globaleren Sinn (dem Makrokosmos - Bereichen wie Wirtschaft, Gesellschaft, Politik und Finanz).

» Das Prinzip Nachhaltigkeit soll in allen Lebensbereichen wirksam werden. «

Kürzlich gab es eine Klausur des Teams, die u.a, zum Ergebnis hatte, ein Regal mit sogenannter Frauenliteratur einzurichten. Ihr habt das auch optisch auffällig gestaltet – mit einem rosa Rahmen rund herum. Was versteht ihr unter Frauenliteratur? Gibt es keine Feministinnen in Bad Zell, die euch dafür mit Spott begegnen?
Kathi: Angelehnt an die Werbestrategien großer Buchhandelsketten und aufgrund des Wunsches von Leser/innen unserer Bücherei, haben wir beschlossen „schnelllesigen", spritzigen und romantischen Romanen einen eigenen Bereich zu widmen und diesen bewusst hervor zu streichen. Wichtig war es, einen Blickfang zu gestalten, der die Leser/innen optisch durch den Raum leitet und sie so auch in die „hintere Ecke" unserer Romanabteilung lotst. Es handelt sich hierbei nicht um „Frauenliteratur", weil dieser Begriff schwer einzugrenzen ist,

STECKBRIEF BÄRBEL HAMETNER

Seit 1995 und noch immer mit großer Freude Büchereileiterin. Wäre ich nicht Volksschullehrerin geworden, hätte es mich in den Buchhandel verschlagen. Ein Buch bietet mir immer die Möglichkeit in andere Welten abzutauchen, es belebt mein Denken und meine Phantasie, fördert ganz praktisch meine Gedächtnisleistung und macht einfach Spaß. Essentiell ist mir auch des Gespräch und der Austausch mit unseren Leser/innen.

zusammengefasst wurden Romane verschiedener Bereiche. Wer unser Team kennt, und unsere Leser/innen kennen uns mittlerweile sehr gut, hat das Augenzwinkern hinter dieser Gestaltung des Bereichs verstanden und es bedarf daher keinerlei Diskussion über Feminismus. ■

DER ORT BAD ZELL

Bad Zell ist eine Marktgemeinde im oberösterreichischen Mühlviertel. Sie liegt auf 515 m Seehöhe und hat 2760 Einwohner.
Die älteste Erwähnung des Marktes geht auf das Jahr 1208 zurück. In einer Urkunde für das Stift St. Florian wird ein Henricus de Celle erwähnt. Um diese „Mönchszelle“ , eine Niederlassung außerhalb der Klostergemeinschaft bildet sich im 13. Jahrhundert ein planmäßig angelegter Markt.
Wirtschaftlich erreichte Zell große Bedeutung durch seine günstige Lage am ehemaligen Saumpfad zwischen Donau und Böhmen. Das Schloss Zellhof – heute Ruine – war der Sitz bedeutender Adelsgeschlechter. Im 16. Jahrhundert war der Ort eine Hochburg des Protestantismus, was vor allem durch die Adelsfamilie der Jörger gestützt wurde. Nach der Rekatholisierung und der Vertreibung der Jörger entwickelte sich Zell zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu einem Marienwallfahrtsort. 1740 fand in Zell einer der letzten und größten Hexenprozesse Oberösterreichs (der so genannte Wagenlehnerprozess) statt, in dessen Verlauf beinahe eine ganze Familie ausgerottet und hingerichtet wurde.
In den letzten Kriegstagen, bzw. sogar nach der offiziellen Beendigung des 2. Weltkrieges war Zell immer noch Schauplatz blutiger Kämpfe. In den 50er Jahren begann man mit Untersuchungen des Heilwassers beim Hedwigsbründl. Die radonhältige Quelle wurde in den 70er Jahren vom Land OÖ zur Heilquelle erklärt. Ein Kurhaus wurde gebaut. 1976 wurde Zell bei Zellhof offiziell in Bad Zell umbenannt.

Im ehemaligen Rossstall des Pfarrhofs ist seit 2008 die neue Bibliothek von Bad Zell untergebracht. ▶

BIBLIOTHEK BAD ZELL IN ZAHLEN

Standort	Kurhausgasse 2 4283 Bad Zell
Träger	Pfarre und Gemeinde Bad Zell
Gründung	1995
Neubau	2008
Einwohner	2760
Nutzfläche	102 m²
Bestand	6700 Medien
Entlehnungen	5499
Benutzer	339, davon 242 Erwachsene
Besucher	3200
Software	Biblioweb
Personal	8 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
Leiterin	Bärbel Hametner
Mail	biblio.badzell@utanet.at
Web	www.badzell.bvoe.at http://buecherei-bad-zell.blogspot.com
Tel	07263/20033
Öffnung	Donnerstag: 17:00 bis 19:00 Sonntag: 8:15 bis 11:00

Foto: Terese Fellinger

Buchstart
: mit Büchern wachsen

www.buchstart.at

Buchstart

Kinder und Eltern gemeinsam auf dem Weg in die Welt des Lesens

Der Einstieg in die Welt der Bücher kann nicht früh genug beginnen und am Beginn jedes Lebens stehen die Eltern des Kindes. Buchstart setzt genau hier an und unterstützt die Eltern neugeborener Kinder beim Einstieg in das Reich der Bücher. Sie sollen von Anbeginn ein vertrauter Begleiter durchs Leben werden, verbunden mit vielen schönen Erlebnissen wächst so das Verständnis für ihre Möglichkeiten und ihren Reichtum.

Das vom Österreicheischen Bibliothekswerk ins Leben gerufene Projekt Buchstart stellt Öffentlichen Bibliotheken Materialien und Anregung für die praktische Umsetzung zur Verfügung. Eine Leselatte, eine Broschüre mit Informationen und einer Checkliste sind ebenso dabei wie eine umfangreiche DVD mit Bildern und Präsentationen für die Öffentlichkeitsarbeit und Bilderbuchkinos, die in den Bibliotheken vorgeführt werden können.
So weit die Theorie – damit Buchstart auch in der Praxis gut gelingt, stellen wir Ihnen in OPAC zwei praktische Beispiele, die in oberösterreichischen Bibliotheken erfolgreich durchgeführt wurden, vor.

BUCHSTART IN PUTZLEINSDORF

In den Tagen nach der Geburt flattern den Eltern viele Angebote, Informationen und Broschüren ins Haus. Um in dieser ersten Flut an Papier nicht zu versinken geht die Bibliothek Putzleinsdorf zum ersten Geburtstag des Kindes auf die Eltern zu.
Am Jahresende besorgt sich die Bibliothek eine Liste aller neugeborenen Kinder des vergangen Jahres und bereitet für jedes einen Brief zum ersten Geburtstag vor. Darin befinden sich Glückwünsche zum Geburtstag, Informationen über die Bibliothek, ein Gutschein zur Gratisausleihe und ein weiterer für ein kleines Geschenk. Einerseits bereiten die Glückwünsche den Familien Freude und kombiniert mit diesem positiven Signal erhalten die Eltern auch die Information, dass es eine Bibliothek im Ort gibt und was sie alles zu bieten hat. Die Gutscheine stellen einen Anreiz zum Besuch der Bibliothek dar. Es wurde bewusst auf einen Besuch zu Hause verzichtet, weil es einerseits nicht so aufdringlich ist, weniger Zeitaufwand für Bibliothekarinnen darstellt und Eltern mit Kind sollen ja die Bibliothek kennen lernen.
Beim Geburtstagsbesuch darf sich das Kind ein Pappbilderbuch aus einem Korb aussuchen und als Geschenk mit nach Hause nehmen. Die Anwesenheit der Eltern wird genutzt, um ihnen die Bibliothek mit ihrem umfangreichen Medienangebot zu präsentieren. Viele Familien, die das Geburtstagsangebot annehmen, kommen auch weiterhin als Leser in die Bibliothek.

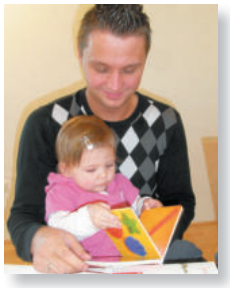
Die einjährige Jasmin bekommt zum Geburtstag ein Bilderbuch von der Bibliothek geschenkt.

KONTAKT
buecherei.putzleinsdorf@aon.at
Bibliotheksleiterin: Maria Zinöcker

BUCHSTART IN GOLDWÖRTH

Ein Brief, ein kleines Bilderbuch für jedes Kind, ein bisschen Zeit und die traditionelle Struktur einer Landpfarre – das sind die Zutaten für BUCHSTART im Kleinen.
In der 900-Einwohnergemeinde Goldwörth in Oberösterreich gibt es die Aktion seit 2003. Einmal jährlich um Maria Lichtmess lädt die Katholische Frauenbewegung der Pfarre alle Eltern, die ein Kind in der Pfarre taufen haben lassen, zu einem Frühstück ein. Die Mitarbeiterinnen der Bibliothek nutzen diese gemütliche Zusammenkunft im Pfarr-

von Christian Dandl



Das Geschenk der Bibliothek motiviert die Eltern zum gemeinsamen blättern im Bilderbuch.

heim, den Eltern einen Brief und den Kindern ein kleines Bilderbuch zu überreichen.
Der Brief beginnt mit der Gratulation zur Geburt und zur Taufe und enthält ein paar Sätze über die Bedeutung von Sprachförderung bereits im Babyalter. Dann wird kurz auf das Angebot der Bibliothek an Bilder- und Vorlesebüchern sowie auf Medien für junge Eltern hingewiesen.
Alle Eltern freuen sich über diese Aufmerksamkeit. Bei fünf bis höchstens zehn Taufen im Jahr belastet der Kauf eines kleinen Büchleins zu höchstens 5,- € pro Stück das Bibliotheksbudget kaum und auch der sonstige Aufwand ist nicht groß. Der Brief gilt als Gutschein für ein dreimonatiges Schnupperabo für die ganze Familie für alle Medien. Einzulösen ist er innerhalb einer Frist von etwa drei Monaten nach dem Erhalt.
Etwa 80 bis 90 % der Eltern nehmen die Einladung zu diesem Frühstück an, so dass fast alle Kleinkinder erreicht werden. Eltern, die sich für die Feier entschuldigen, bekommen den Brief und das Buch persönlich zugestellt. Jene, die sich gar nicht melden, werden nicht zwangsbeglückt.
Es gibt Jahre, in denen alle beschenkten Eltern in die Bibliothek kommen und den Gutschein einlösen. Es gibt aber auch Jahre, wie z.B. das laufende – wo niemand reagiert hat. So ist das nun einmal und man soll sich dadurch nicht entmutigen lassen. Für Mütter, die schon zum Benutzerkreis gehören, ist es eher selbstverständlich, auch mit dem Baby in die Bibliothek zu kommen. Und diese machen dann Mundpropaganda und zerstreuen die Bedenken, dass Babys doch noch nichts mit Büchern anfangen könnten.

KONTAKT
bibliothek.goldwoerth@mywave.at
www.goldwoerth.bvoe.at/
Bibliotheksleiterin: Maria Fellinger-Hauer

DIE BUCHSTART DVD

LESEMOTIVE ZUR FREIEN NUTZUNG
Die Künstlerin Helga Bansch hat exklusiv für Buchstart neue Motive aus der Welt des Vorlesens (siehe Abbildungen oben) entworfen. Diese stehen neben zahlreichen anderen Bildern auf der DVD allen Mitgliedsbibliotheken exklusiv und honorarfrei zur Verfügung.

BILDERBUCHKINOS ZUR LESEFÖRDERUNG
Auf Der DVD befinden sich auch Bilderbuchkinos, die in verschiedenen Formaten aufbereitet sind und so problemlos in den Bibliotheken vorgeführt werden können.

MACHEN SIE MIT!
Die Inhalte dieser DVD werden laufend ergänzt und erweitert. Bitte unterstützen Sie das Projekt und senden Sie uns Ihre Berichte, Erfahrungen, Fotos und Ideen, damit wir sie über die Buchstart-DVD den interessierten Kollegen/innen als Anregung und Unterstützung zur Verfügung stellen können.

BESTELLUNG
Die Buchstart-DVD ist für Mitgliedsbibliotheken zu einer Schutzgebühr von € 5.00 (plus Porto) erhältlich.

www.buchstart.at
biblio@biblio.at
Tel. 0662-881866

Die Schulbibliothek – Ort der Begegnung

Die Schulbibliothek kann in einer Schule – vor allem wenn sie einigermaßen zentral gelegen ist und entsprechend Platz aufweist – auch zu einem Ort der Begegnung werden. Sozusagen als kultureller Mittelpunkt können alle möglichen (Schul)Veranstaltungen stattfinden. Ich möchte jetzt aber nicht auf diverse Elternabende, Konferenzen oder Schulforen und dergleichen eingehen, sondern ein paar andere Beispiele ein wenig näher erläutern und Lust darauf machen, die eine oder andere Idee umzusetzen.

AUTORENBEGEGNUNG

Autorenlesungen sind das Salz der Leseanimation. Die Schulbibliothek ist natürlich der optimale Platz für solche Begegnungen zwischen Autor/in und Schüler/innen. Da solche Lesungen ja nicht ständig stattfinden sondern vielleicht zweimal im Schuljahr, sollten sie entsprechend gestaltet werden, sodass sie für die Kinder zu einem Erlebnis werden. Neben der Vorbereitung in den einzelnen Klassen sollte sich die Schulbibliothek als Ort auf eine Autorenlesung vorbereiten.

- Literatur des Autors bzw. der Autorin kann 1-2 Wochen vor der Lesung gesondert präsentiert werden – möglicherweise ist auch erst ein Ankauf notwendig.

- Gestalten Sie als Schulbibliothekar/in – ev. gemeinsam mit Kindern – ein Autorenplakat, das in der Schulbibliothek hängt und auf dem sich alle Autoren und Autorinnen mit ihrer Unterschrift und ev. ein paar Worten verewigen. Sollte ein Plakat aus Platzgründen nicht möglich sein, kann auch ein Bibliotheks-Gästebuch eingeführt werden. Plakat und/oder Buch werden durch Bilder ergänzt und bilden im Laufe der Jahre eine schöne Erinnerung.

- Gestalten Sie einen netten, ansprechenden Leseplatz für die Lesung.

- Sorgen Sie dafür – gemeinsam mit einer Buchhandlung –, dass die Schüler/innen im Anschluss an die Lesung Bücher kaufen können. Gleich nach einer Lesung ist die Lesemotivation bei vielen Kindern sehr groß.

- Geben Sie den Kindern die Möglichkeit rückzumelden, wie ihnen die Lesung gefallen hat. Eine „Autorenbox“ (z.B. eine Schachtel mit Schlitz) steht bereit und die Kinder werfen – wenn sie wollen – ihre Beurteilung in Form von verschiedenfarbigen Kärtchen hinein. Z.B.: Weiße Karte = hat mir sehr gut gefallen / grüne Karte = hat mir ganz gut gefallen / rote Karte = hat mir weniger gut gefallen. Damit bekommen Sie auch einen ganz guten Gesamteindruck.

REDEN ERLAUBT

Über Bücher mit anderen Schülern zu kommunizieren wird leider viel zu wenig praktiziert, vielleicht auch deshalb, weil man befürchtet, dass dies in der Schule nicht funktioniert. Doch es funktioniert. Ansprechpartner sind dabei zuerst einmal die Schülerinnen und Schüler, die gerne und viel lesen. Sie werden dazu angeregt kleine Gruppen zu jeweils höchstens vier Personen zu bilden. Sinnvoll ist hier auch eine bewusste Trennung von Mädchen und Buben. Diese Gruppen treffen sich ca. alle zwei bis drei Wochen für ca. 30 Minuten in der Bibliothek, um sich über die Bücher zu unterhalten, die sie gelesen haben.

Was bringt das? Erfahrungsgemäß reden Schüler/innen gerne über Bücher, die ihnen gefallen haben – in dieser Gruppe haben sie die notwendigen Zuhörer. Buchtipps werden weitergegeben und ausgetauscht, Eindrücke von und Urteile über Bücher verglichen. Buben tun sich viel leichter über Bücher zu reden, wenn sie unter sich sind, außerdem wird den Literaturpräferenzen von Mädchen und Buben besser Rechnung getragen. Wenn sich diese Gruppe(n) einmal etabliert haben, ziehen sie

von Hermann Pitzer

automatisch andere Schülerinnen und Schüler an. So kann jede dieser Gruppen ein bis zwei weitere Schüler/innen aufnehmen, die vielleicht (noch) nicht zu den Lesern gezählt werden können.
Organisatorisch können diese Gruppen bei ganztägigen Schulformen in den Freizeitbereich gelegt werden. Es ist aber auch möglich Ressourcen aus dem Förderunterricht zu verwenden. Ein besonderes Zuckerl für diese Schülerinnen und Schüler dieser Gruppen kann sein, dass sie für die Schulbibliothek neu angekaufte Literatur als erste lesen und ev. auch empfehlen dürfen.

LESEFEST

Ein Fest zu feiern bietet immer die Möglichkeit ein Anliegen besonders in den Mittelpunkt zu stellen. Suchen Sie einen passenden Anlass und organisieren Sie gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen ein Lesefest. Wenn Sie das alle zwei Jahre machen, läuft sich einerseits die Idee nicht tot und andererseits sind bei diesem zeitlichen Abstand die Lehrerinnen und Lehrer leichter zum Mitmachen zu motivieren.

Anlass für ein Lesefest könnte sein: Ende der Renovierung oder Einweihung der Schulbibliothek, 10jähriges, 20jähriges Bestehen der Schulbibliothek, runder Geburtstag eines Autors oder einer Autorin, runder Geburtstag einer Buchfigur (z.B. Harry Potter), runder Medienbestand (z.B.: Ankauf des 5000sten Mediums), etc.

In welchem Ausmaß so ein Lesefest organisiert wird, hängt natürlich von den handelnden Personen und den örtlichen Gegebenheiten ab. Außerdem ist zu überlegen, inwieweit das Fest auch öffentlich zugänglich ist. Dies verändert den Charakter der Veranstaltung erheblich, da sie kaum während der Schulzeit stattfinden kann.
Hier ein paar Ideen und Tipps, was man im Rahmen einer derartigen Veranstaltung durchführen könnte:

TIPPS

- **Literaturrallye** – die Kinder oder Besucher/innen bekommen die Aufgabe, in bestimmten Büchern bestimmte Abschnitte zu lesen. Durch die richtige Beantwortung der Fragen erfahren sie den Hinweis auf das nächste Buch, usw. Am Ende gilt es ein Lösungswort zu finden.
  (Genaue Unterlagen und Infos dazu finden Sie in unserem Bibliotheken Newsletter)

- **Sachbuchrallye** – funktioniert ähnlich wie die Literaturrallye, allerdings werden nur Sachbücher verwendet und es geht in erster Linie um das Auffinden von Informationen. (Unterlagen siehe Bibliotheken Newsletter 2011/1)

- **Dauerlesen** (nur bei öffentlicher Veranstaltung möglich) – einige Schüler/innen lesen während des gesamten Festes ein Buch bzw. mehrere Texte vor. Ein Sponsor könnte hier zum Beispiel für jede gelesene Seite 1 Euro für die Schulbibliothek spendieren.

- **Autorenlesungen**

- **Stationenbetrieb**

  - Hörbuchstation (ein Teil aus einem Hörbuch wird gehört – Fragen dazu)

  - Autorenquiz (Recherche mit Autorenkatalog / OPAC)

  - Märchenrätsel (Text, in dem verschiedene Märchenfiguren vorkommen – welche Märchen sind im Text versteckt?)

  - Buchcover, Klappentext und Buchauszug richtig zusammenfinden.

Bibliotheksbesucher in Bad Zell diskutieren das Thema „Nachhaltigkeit“ mit dem Unternehmer Franz Baumann (re.).

Frauen aus Nicaragua zu Gast in der Bibliothek Lembach.

Autorin Gabi Kreslehner beim Werkstattgespräch in der ÖB Grünau mit Bibliotheksleiterin Barbara Trautwein (li.).

Kabarettist Markus Hirtler als „Ermi-Oma“ mit dem Bibliotheksteam von Bad Schallerbach.

1. NACHHALTIGKEIT UND UMWELTSCHUTZ

Im Anschluss an den Vortrag von Christian Felber über die Gemeinwohlökonomie im November haben sich die Bibliotheksmitarbeiterinnen mit Nachhaltigkeit beschäftigt. Interessante Fragen wie: „Kann Wirtschaft nachhaltig und erfolgreich sein?“ tauchten auf.

Dazu wurde im März Franz Baumann, ein Unternehmer, der seine Firma erfolgreich nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit, der Menschlichkeit und im Sinne des Umweltschutzes führt, eingeladen. Die Teilnehmer/innen waren sehr interessiert und unterhielten sich lange im gemütlichen Rahmen.

ÖB Bad Zell | www.badzell.bvoe.at

2. NICARAGUA ZWISCHEN POESIE UND WIRKLICHKEIT

Die Fairtrade-Arbeitsgruppe der Gemeinde Lembach organisierte gemeinsam mit dem Team der öffentlichen Bücherei Lembach den Abend „Nicaragua zwischen Poesie und Wirklichkeit“. In beeindruckender Weise schilderten die beiden Nicaraguanerinnen Yamileth Chavarria und Yolanda Rossmann Leben und Alltag der Frauen in Nicaragua, machten auf Gewalt und Ungerechtigkeiten Frauen gegenüber aufmerksam und schilderten, wie mutige Frauen nun ihre Stimme gegen diese Spirale der Gewalt und gegen Armut und Ungerechtigkeit erheben: Yamileth Chavarria gründete den Radiosender „Radio de mujer“ (Stimme der Frau), in dem offen gewaltsame Übergriffe gegen Frauen angesprochen werden. Yolanda Rossmann ist Projektreferentin für Gender- und Frauenförderung in Managua (Horizont 3000) und freischaffende Poetin. Finanziert werden diese Projekte durch Spenden aus der Aktion Familienfasttag und durch Spenden bei den Vorträgen.

Wie sehr dieser Vortrag – Film, Gedichte und Schilderung der Alltagssituation – die Besucher aufgewühlt und beschäftigt hat, zeigte sich in der anschließenden angeregten und guten Diskussion.

ÖB Lembach | www.bibliothek-lembach.at

3. DAS REGENMÄDCHEN

Die dritte Lesung seit Bestehen der Bücherei Grünau, war ein großes Vergnügen. Mit Gabi Kreslehner war eine Autorin mit einem spannenden Krimi zu Besuch. Das Regenmädchen verblüfft durch immer wieder auftauchende Momente verzauberter Stimmung sowie die sanfte Sprachmelodie. Auch ist die Herangehensweise der Kommissarin durchaus unüblich. Sehr gefühlvoll sucht sie die Gemütszustände von Opfern wie Tätern nachzuempfinden und das geht ihr und auch den Zuhörern nahe. Da die Lehrerin Gabi Kreslehner jahrelang auch Schauspiel betrieben hat, durfte es nicht verwundern, dass ihr Vortrag selbst verzaubert hat. Mit sanfter, ruhiger Stimme konnte sie die Aufmerksamkeit aller Anwesenden vollkommen auf die Geschichte ziehen. Danach freilich, beim Werkstattgespräch zwischen Gabi Kreslehner und dem Grünauer Autor René Freund, war es gar nicht mehr leise und wir durften erfahren, dass die Autorin ein durch und durch heiterer Mensch voll Humor ist.

ÖB Grünau | www.gruenau.bvoe.at

4. „ERMI-OMA“ IN BAD SCHALLERBACH

Dem Team der Bad Schallerbacher Bücherei ist es gelungen, den Kabarettisten Markus Hirtler, alias „Ermi-Oma“, nach Bad Schallerbach zu bringen. Die seit Wochen restlos ausverkaufte Veranstaltung übertraf alle Erwartungen.

Es war ein Kabarett der Spitzenklasse: „Ermi-Oma“ begeisterte an die 650 Besucher im Atrium durch Witz, Komik und hintergründig-tiefgehende Gedanken über das Altwerden, Altsein und das Leben in

von Helga Reder

Die Ennser Bibliotheksmitarbeiterin Martha Kogler erzählt den Kindern von Menschen aus fernen Ländern.

Botanikerin Leonore Geißelbrecht aus Eferding erklärt wie man essbare von giftigen Kräutern unterscheiden kann.

Autorin Sabine M. Gruber mit ihrem Buch „Kurzparkzone“ zu Gast in der Bibliothek Sierning.

unseren Altenheimen. Alles brandaktuell, geht es doch auch in der Tagespolitik seit langem um die Pflegedebatte. Diese wird durch „Ermi-Oma“ aus dem Blickwinkel einer Betroffenen geführt. Selbstbestimmung, Sterbehilfe, Würde des Alterns, Pflege, nichts bleibt unberührt. Alles das konnte das Publikum in erfrischend humoristischer Weise miterleben. Ein totaler Angriff auf die Lachmuskeln der Besucher. Im Schlusswort betonte dann Markus Hirtler, alias „Ermi-Oma“, nicht Sympathie oder Antipathie, sondern Empathie, also Mitfühlen, sei das Entscheidende im Umgang mit unseren Mitmenschen in den Altenheimen.
Zu den Akteuren an diesem Abend gehörten auch Dechant Mag. Hans Wimmer, Bgm. Gerhard Baumgartner mit seiner Gattin Gertude und Gemeinderatsmitglied Dr. Karin Moser – sie mussten „Ermi-Oma“ als Pflegepersonal zeitweise zur Verfügung stehen.

ÖB Bad Schallerbach | www.badschallerbach.bvoe.at

5. FREMDE WELTEN

Der Welttag des Buches wurde zum Anlass genommen, ein Projekt mit Kindern des Pfarrkindergartens Enns-St. Marien zu veranstalten.
An Hand des Bilderbuches „Ich kenn ein Land, das du nicht kennst“ von Martina Badstuber, wurde den Kindern die Freude am Geschriebenen mit allen Sinnen vermittelt.
Durch Sehen, Hören, Fühlen und Riechen wurden die Kinder in die Thematik fremder Länder eingeführt. Waren es auch keine Trüffeln, welche die Kinder erschnüffeln konnten, so erkannten sie doch den Duft von Lavendel, Minze oder gar den Geruch von echten Islandpferdehaaren.
Außerdem lernten sie so manche Eigenheiten von Tieren und Bewohnern fremder Länder kennen.
Da Enns sich seit kurzem als erste Fairtrade Stadt Oberösterreichs präsentiert, war es naheliegend diese Haltung auch bei dem Projekt mit den Kindern zu vermitteln.
Gestaltet wurde die Veranstaltung von Susanna Penz, als Bibliotheksleiterin, Martha Kogler, als langjährige Vorlesepatin und Christine Schwab als kreative Mitgestalterin.

ÖB Enns | www.bibliothek-enns.at

6. KRÄUTERWANDERUNG

Bei strahlendem Sonnenschein, wanderten ca. 30 interessierte Personen jeden Alters in die Au. Die Botanikerin Dr. Leonore Geißelbrecht aus Eferding erklärte, was so alles an interessanten, essbaren Wildkräutern in der Au wächst und wie sie zu verwenden sind.
Auch auf einige Giftpflanzen wies sie hin, um Verwechselungen zu vermeiden. Anschließend an die Wanderung wurde aus den gesammelten Kräutern eine leckere Kräutersuppe gekocht.

ÖB Goldwörth | www.bvoe.at/~goldwoerth

7. KURZPARKZONE

Die Bibliothek Sierning veranstaltete im Festsaal des Schlosses eine Lesung mit Sabine M. Gruber.
Die Autorin las aus ihrem Buch „Kurzparkzone“ zwei von zwölf Erzählungen, die bei den Besucher/innen großen Anklang fanden.
Das Buch erzählt von zwölf Frauen, die an einem heißen Junitag in Wien Parkscheine ausfüllen. Der Leser erfährt von den sehr unterschiedlichen Erlebnissen und Wendepunkten im Leben dieser Frauen. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstal-tung von der jungen Pianistin Cornelia Ilk.

ÖB Sierning | www.sierning.bvoe.at

Zeitgemäße Software

Bezahlte Anzeige

… für erfolgreiche Bibliotheken!

BiblioWeb

Ihre ONLINE - Bibliothekssoftware

www.biblioweb.at

EINFACHE BEDIENUNG

PERFEKTER SERVICE

GÜNSTIGER PREIS

EIN KLICK SAGT MEHR ALS TAUSEND WORTE …

Wir vergrößern unser BIBLIOWEB-Team und sind auf der Suche nach hochmotivierten und verlässlichen MitarbeiterInnen für Tätigkeiten auf Honorarbasis**: Hotlineunterstützung, Abhaltung von BIBLIOWEB-Schulungen sowie Datenbankpflege.** Weiters suchen wir **SoftwareentwicklerInnen** mit ausgezeichneten Kenntnissen (MS-SQL, W2008-Server, ASP, Javascript) für **eigenverantwortliche Umsetzung spannender Softwareprojekte.** Aussagekräftige Bewerbungen richten Sie bitte direkt an:

EXLIBRIS Software & Multimedia GmbH A-4892 Fornach - Pointweg 7 I Tel. 07682 / 39525 I info@biblioweb.at

BIBLIOTHEKSERÖFFNUNGEN

Neu-Eröffnung der Bibliothek Sandl
Im Februar wurde die reorganisierte Bücherei im neuen Gemeindezentrum Sandl durch Bürgermeister Pils eröffnet. Nach der Eröffnung las Maria Hauser aus „Es soll nicht verloren sein“ mit musikalischer Umrahmung. Die gutbesuchte Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer Woche mit täglichen Öffnungszeiten und einem Spiele-Nachmittag für die kleinsten Bücherei-BenutzerInnen.

Fast alles ist aus Glas in der neuen Bibliothek Sandl.

Jubiläum in St. Veit i. Innkreis
Die öffentliche Bibliothek St. Veit i.I. feierte ihr 10-Jahres-Jubiläum. Bibliotheksleiterin Aloisia Huber gab mit einer Fotopräsentation einen Rückblick auf die letzten zehn Jahre. Darauf folgte eine Inszenierung des Kinderbuches „Als die Raben noch bunt waren“, von den Volksschulkindern. Lob und Dank an das ehrenamtliche Team gab es von Bürgermeister Franz Kneissl, der auf die Wichtigkeit dieser Einrichtung für die kleine Gemeinde hinwies.

Volksschulkinder in Sankt Veit inszenieren das Buch „Als die Raben noch bunt waren“.

Nachruf auf Ursula Plank
Ursula Plank von der Bibliothek Eidenberg ist am 13. April 2011 nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Wenn sie Dienst hatte, sind die Leserinnen und Leser gekommen, die sich eine spezielle Beratung gewünscht haben und die ihren scharfen Geist zu schätzen wussten.

NEUE BIBLIOTHEKSLEITER/INNEN

In der **Bibliothek der Gemeinde Kematen/Innbach** hat Claudia Strasser die Leitung übernommen.

Frau Elfriede Zeintl übergab die Leitung der **Öffentlichen Bibliothek der Pfarre und Gemeinde Inzersdorf** an Maria Gegenleitner.

Josef Pohn übergab die Leitung der **Bibliothek Puchkirchen am Trattberg** in die Hände von Frau Ursula Ortner.

In der **Öffentlichen Bibliothek der Pfarre und Gemeinde Hirschbach** übergab Gertrude Glasner nach mehr als 20-jähriger Leitung an Christina Glasner.

Nach 12-jähriger Leitung von Waltraud Brandstetter in der **Öffentliche Bibliothek der Pfarre und Marktgemeinde Saxen** übernahm Maria Ortmayr die Leitung.

Wir danken den scheidenden Bibliotheksleiter/innen für ihr Engagement und wünschen den neuen alles Gute und viel Erfolg!

oö landes bibliothek

Kultur-Natur-Portal Oberösterreich

im Netz seit 1. März 2011

Die Oberösterreichischen Landesmuseen, das OÖ. Landesarchiv und die OÖ. Landesbibliothek sowie die Abteilungen Statistik und Geoinformation und Liegenschaften beherbergen einen enormen Wissensschatz, welcher im Rahmen des Projekts „Kultur-Natur Portal Oberösterreich" unterschiedlichen Zielgruppen über eine Plattform auf einfache Weise zugänglich gemacht wird. Ausgangspunkt des Portals sind heterogene Datenbanken der zuliefernden Kulturinstitute des Landes, die bibliographische Information, Faktendatenbanken, Text- und Bilddatenbanken umfassen. Als Benutzerschnittstellen dienen ein Web-Portal (Landeskundeportal Online), ein Kiosk-System (Schlossmuseum Linz, Landesarchiv) sowie eine Multi-Media-Installation (Oberösterreich-interaktiv im Südtrakt des Schlossmuseums).

Primäre Zielsetzung des Projekts „Landeskulturportal Oberösterreich" ist es, Bürgerinnen und Bürgern einen komfortablen, konsolidierten und benutzerzentrierten Zugang zu dem reichhaltigen, kulturrelevanten Informationsangebot verschiedener Oberösterreichischer Landesinstitutionen zu bieten.
Die Oberösterreichischen Landesmuseen, das OÖ. Landesarchiv und die OÖ. Landesbibliothek beherbergen einen enormen Wissensschatz, welcher im Rahmen des Projekts konsolidiert und verschiedenen Zielgruppen über eine Plattform zugänglich gemacht wird.
Auf Basis des so realisierten Single-Point-of-Access entsteht für den Benutzer (interessierter Laie) ein enormer Mehrwert. Einerseits muss er nicht mehr wissen, wo genau welche Information zu finden ist, bzw. wie er seinen Informationsbedarf dem System gegenüber genau zu formulieren hat, andererseits können große Wissensgebiete explorativ erschlossen werden. Suchzeiten werden massiv verkürzt, und unbekannte, aber relevante Themen zugänglich gemacht – der Wissensschatz wird gehoben.
Im Rahmen des Projekts wurden bisher Datenbestände aus folgenden Datenbanken integriert: Naturkundliche Datenbank ZOBODAT (Oberösterreichische Landesmuseen), landeskundliche relevante Auszüge aus dem Bibliothekskatalog (OÖ. Landesbibliothek inklusive Daten aus Bibliotheken anderer Kulturinistitute), Politikerdatenbank, historische Fotos (OÖ. Landesarchiv), Gemeindedaten, Statistische Daten, digitales Kartenmaterial (Abt. Geoinformation und Liegenschaften und Abt. Statistik).
Neue und aktualisierte Informationen auch aus weiteren Wissensgebieten (Archäologie, historische Ortsansichten, Bibliothekskatalog der Anton-Bruckner Universität) werden laufend integriert und über alle Schnittstellen zur Verfügung gestellt.

Seit dem August 2009 werden in einem eigens eingerichteten Raum im Südtrakt des Schlossmuseums **Informationen zum Bundesland Oberösterreich** digital präsentiert. Die Installation erlaubt es den Besuchern unser Bundesland über eine auf den Boden projizierte Karte zu erforschen.

Statt eines Mausklicks auf einem Computerbildschirm wird eine Gemeinde durch das Aufstellen eines farbig markierten Kegels auf der Oberösterreichkarte ausgewählt. Eine Fülle von Information in Form von Bildern und Grafiken erwartet den Benutzer dann auf einem farbig gleich markierten Terminal.

von Christian Enichlmayr

www.kultur-natur-ooe.at ▶
www.kultur-natur-oberoesterreich.at

Dieser Zugang ist der spielerisch einfache, die Informationen werden – wo es möglich ist – in Form von Bildmaterial mit kurzen präzisen Texten ausgeliefert. Bis zu vier Besucher können gleichzeitig das System benutzen.
Im Herbst 2010 startete der Probebetrieb des Kiosk Systems im Foyer des Schlossmuseums und im Lesesaal des Landesarchivs. Über ein einfaches Suchfeld, ähnlich der Google-Suche, können Informationen zu Stichwörtern aufgerufen werden. Das Suchergebnis wird geographisch und in Listenform angezeigt – Einzeltreffer können hier genauer exploriert werden – und kann über die zoombare Karte und eine Zeitleiste weiter eingeschränkt werden.
Die Anzeige der Treffer in Form von Icons ist thematisch-farbig (Personen, Literatur, Natur, historische Bilder, Gemeinden) und nach Menge der Treffer größenmäßig gruppiert. Des Weiteren kann der Nutzer den Kartenhintergrund thematisch verändern, derzeit stehen 4 Karten (Orthophoto, ÖK 1:50.000, Übersichtskarte, Urmappe) zur Verfügung.

Seit dem 1. März 2011 unter *www.kultur-natur-oberoesterreich.at* abrufbar, bietet diese Anwendung neben den Kiosk-Möglichkeiten dem Nutzer an, zurück in die Ursprungsdatenbanken der zusammengefassten Information zu gelangen. Hier werden auch Detailinformationen sichtbar, die nicht in die allgemeine Kultur-Natur Plattform integriert wurden. Zahlreiche Links führen den Interessierten zu den Experten Systemen wie zum Beispiel ZOBODAT (Zoologisch-Botanische Datenbank) oder die Informationen werden wie die Gemeinden Oberösterreichs über Wikipedia zusätzlich weiter erläutert. ■

DIE PROJEKTPARTNER

INITIATOREN:
Die Oberösterreichischen Landesmuseen
Das Oberösterreichische Landesarchiv
Die Oberösterreichische Landesbibliothek

ZUSÄTZLICHE DATENBEREITSTELLUNG:
Abteilung Geoinformation und Liegenschaften –
Gruppe DORIS (digitales Kartenmaterial)
Abteilung Statistik (Bevölkerungsentwicklung,
Erwerbstätigkeit, Ausbildung, Kraftfahrzeuge)

TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG:
Österreichische Bibliotheks-Verbund Gesellschaft
(Bibliotheksverbund Daten Auszug)
Abteilung Informationstechnologie (Exporte diverser
Datenbanken und logistische Unterstützung)
Abteilung Geoinformation und Liegenschaften –
Gruppe DORIS (Web GIS für Kiosk und Web-Schnittstelle)

AUSFÜHRENDE FIRMEN:
m2n Intelligence Management (Datenimport,
Datenintegration, Kiosk- und Web Programmierung)
Know Center Graz (Datenanreicherung)
argemarie (Konzept und Planung Oberösterreich Interaktiv)
Woeishi Lean, Innsbruck (Oberösterreich Interaktiv,
Gestaltung)
Sebastian Neitsch, Jan Bernstein, Halle
(Oberösterreich Interaktiv, Sensorik)

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
KONTAKT:
DI Michael Malicky
+43-732/75 97 33-33
m.malicky@landesmuseum.at

Lese.ZeichenOÖ

EIN ZEICHEN SETZEN – LESE.ZEICHEN

Unter diesem Titel wird es im kommenden Schuljahr 2011/12 einen Schwerpunkt zum Thema „Lesen“ geben. Der oö Landesschulrat wird in Zusammenarbeit mit Buch.Zeit den Schulen verschiedene Projekte und Anregungen zu diesem immer aktuellen Thema anbieten.

Bereits im April 2011 gab es eine Kick-off Veranstaltung zum Projekt Lese.Impulse, das im Rahmen des Schwerpunkts den Volksschulen angeboten wurde und das beginnend im September über zwei Schuljahre hinweg laufen soll.

LESE.IMPULSE
EIN SCHULENTWICKLUNGSPROZESS

Die Volksschule ist federführend verantwortlich für das Erlernen und Einüben der Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Grundlage für alle weiteren Lernfortschritte und einen erfolgreichen Bildungsweg ist die Lesekompetenz. „Lese. Impulse“ stellt deshalb die Lesekompetenz in den Mittelpunkt der Schulentwicklung.

IDEEN UND ZIELE

Interessierte Volksschulen melden sich freiwillig und arbeiten mit entsprechender Unterstützung ein standortbezogenes Schulentwicklungskonzept aus, in dem die Lesekompetenz im Mittelpunkt steht. Ziel ist es, schon im Leselernprozess sowie bei der Automatisierung des Lesens durch gezielte Maßnahmen und Individualisierung alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen und die Lesekompetenz signifikant zu verbessern.

KRITERIEN FÜR DAS SCHULENTWICKLUNGSKONZEPT

Schulen, die diesen Schulentwicklungsprozess gehen wollen, müssen in ihrem Konzept folgende Kriterien umsetzen:

Buch.Zeit
Lesekompetenzzentrum OÖ

- **Leseförderung durch Individualisierung**
  Die Volksschulen müssen ein durchgängiges Diagnoseverfahren in ihrem Konzept berücksichtigen. Für Schüler/innen, die zur Risikogruppe gehören, muss eine begleitende Dokumentation geführt werden, um so die Entwicklung der Lesekompetenz besser verfolgen zu können. Entsprechende Leseförderprogramme (darunter mindestens ein digitales) müssen eingesetzt werden.
  Besonderes Augenmerk soll in diesem Prozess auf die Lesegeläufigkeit (Automatisierung der Lesetechnik) unter Berücksichtigung der verschiedenen Lesewege gelegt werden. Je nach Notwendigkeit sollen verschiedene Trainingsverfahren zum Einsatz kommen.

- **Lesen als Arbeitstechnik**
  Lesen ist nicht gleich Lesen! In unserem Informationszeitalter ist es für unsere Kinder besonders wichtig, dass sie in der Lage sind, verschiedene Lesearten bewusst auszuwählen und anzuwenden.
  Das Konzept soll daher das ständige, schrittweise aufbauende Training dieser Lern- und Arbeitstechniken in der täglichen Unterrichtsarbeit berücksichtigen.

- **Teamarbeit**
  Eine optimale Umsetzung des Schulkonzepts schließt die regelmäßige Zusammenarbeit aller beteiligten Lehrer/innen mit ein. Diese Zusammenarbeit – in welcher Form auch immer – soll in der Planung berücksichtigt werden.

- **Evaluation**
  Die Schulen sind bereit an einer externen Evaluation teilzunehmen, die von Fr. Dr. Doris Schönbaß (Uni Salzburg) wissenschaftlich begleitet wird. Sie installieren bzw. entwickeln aber auch eigene Qualitätssicherungsmaßnahmen, die nicht nur die Schüler/innen sondern auch Lehrer/innen und Eltern mit einbeziehen.

Neben diesen verpflichtenden Kriterien, die im Entwicklungskonzept ihren inhaltlichen und organisatorischen Niederschlag finden sollen, gibt es auch noch unverbindliche Bereiche, aus denen ausgewählt werden kann. Dazu zählen:

- Standortbezogene Schwerpunkte – z.B. Lese-Frühstück, Vorlesegäste, etc.
- Literarische Angebote – Schulbibliothek, Zusammenarbeit mit öffentl. Bibliothek, etc.
- Lesebiografien – Überblick über die Entwicklung der Lesekompetenz der Schüler/innen
- Elternarbeit – Eltern werden in das Projekt aktiv miteinbezogen

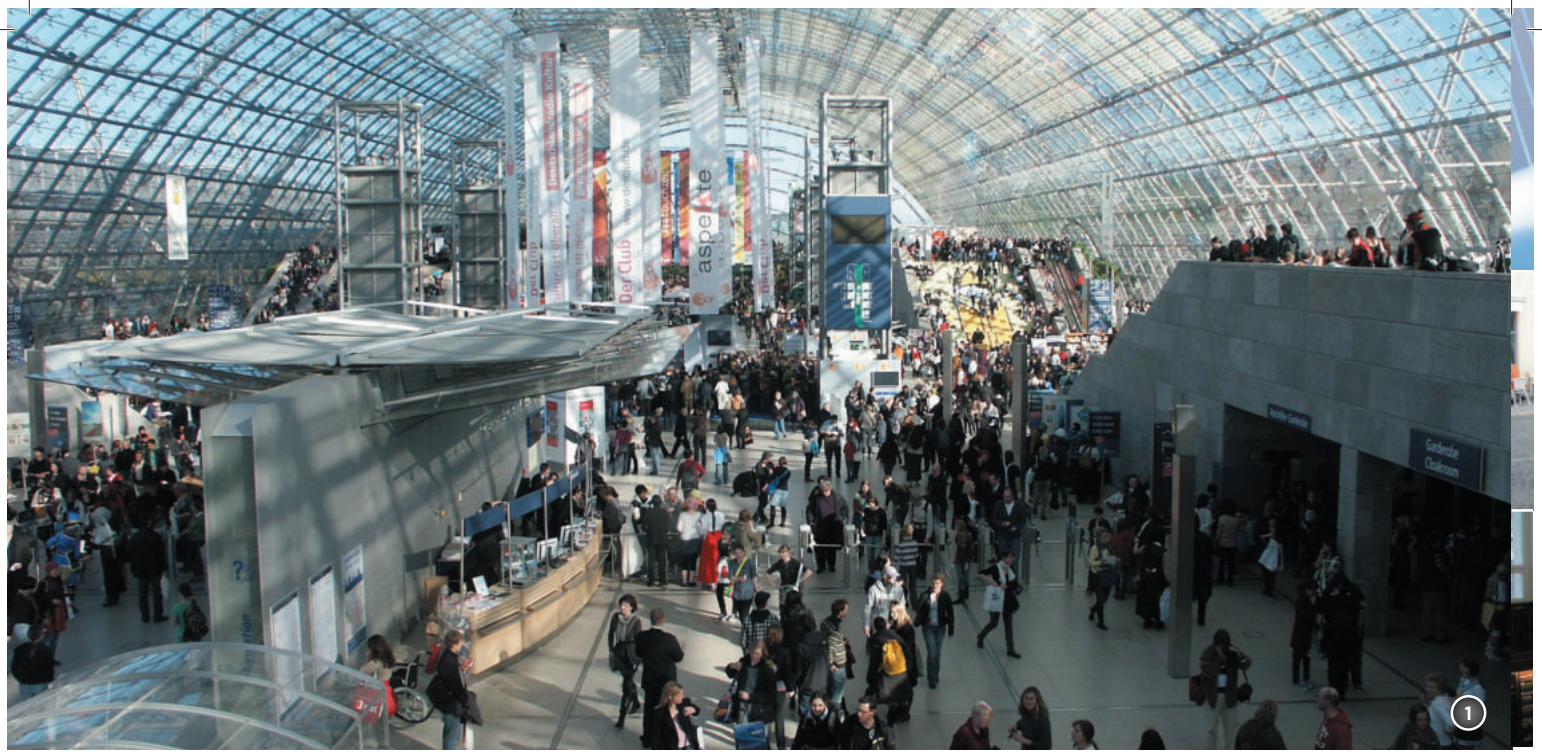
BEGLEITENDE MASSNAHMEN UND ANGEBOTE

- **Begleitende Fortbildung**
  Während der beiden Jahre nehmen Lehrerinnen und Lehrer an einer Fortbildungsreihe teil, in der prozessbegleitend die verschiedenen Aspekte der Leseförderung, viele Anregungen, Professionalisierung in der Diagnosekompetenz und ein Erfahrungsaustausch auf dem Programm stehen.

- **Prozessbegleitung**
  Den Schulen stehen Prozessbegleiter/innen zur Verfügung, die sie während dieses Projekts beraten und als Moderatorinnen und Moderatoren fungieren sollen.

- **Leseförderprogramm**
  Als besonderes „Zuckerl“ wird den teilnehmenden Schulen das wissenschaftlich evaluierte und völlig neu überarbeitete digitale Förderprogramm „Lesikus“ zu einem absoluten Sonderpreis zur Verfügung gestellt. Die Schulversion, die im Netz auf allen PCs läuft (bzw. einzeln installiert wird), kostet die Schule statt € 1.300.- nur € 300.-. Die Einführung in das Programm erfolgt im Zuge der Fortbildungen.

51 Volksschulen aus allen Bezirken in OÖ nehmen am Projekt teil und wir freuen uns, dass diese Idee von den Schulen so positiv aufgenommen wurde. Gespannt sind wir nicht nur auf die Ergebnisse nach zwei Jahren sondern vor allem auf die vielen guten und innovativen Konzepte der Schulen. ■



1

Die Leipziger Buchmesse

Der Bildungsausflug des Landesverbands oö Bibliothekarinnen und Bibliothekare führte dieses Jahr vom 18. bis zum 20. März 73 Kollegen/innen nach Leipzig zur Buchmesse.

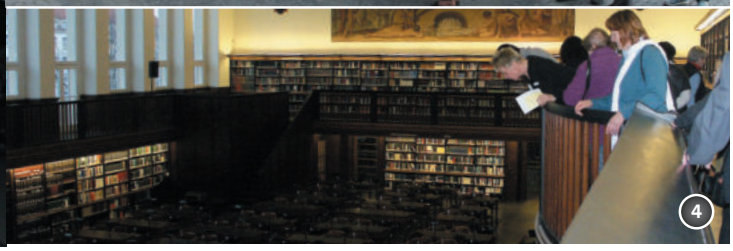
Leipzig und seine nähere Umgebung ist ohne Zweifel ein besonders lohnendes Ziel für BibliothekarInnen. Über fünf Jahrhunderte war die Stadt in Sachsen das Zentrum des gedruckten Wortes. In Nachbarschaft zur wachsenden Universität und nahe der Kreuzung der beiden größten Fernhandelsstraßen Europas, der Via Regia und der Via Imperii, siedelten sich bereits im 17.Jahrhundert Verlage, Buchhandlungen und Druckereien an. Die erste Leipziger Buchmesse wird auf das Jahr 1493 datiert. Auch die erste Tageszeitung der Welt erblickte 1650 in Leipzig das Licht der Welt. Von dem gut entwickelten Buchwesen und dem hervorragenden Ruf der Universität wurden auch zahlreiche Schriftsteller geradezu magnetisch angelockt: Gellert, Klopstock, Lessing, Goethe, Seume, Fontane, Schiller – sie alle gaben der Stadt die Ehre und bereicherten ihr geistiges Leben. Verlage wie Breitkopf, Brockhaus, Reclam, Seemann, Baedeker oder Insel waren in Leipzig ansässig, bevor sie nach dem Zweiten Weltkrieg in den Westen absiedelten.

LEIPZIG HEUTE

Leipzig verlor in der Folge dieser Entwicklung zwar den Status als führende Buchstadt, doch die Branche spielt nach wie vor eine bedeutende Rolle in Leipzig: die Deutsche Nationalbibliothek, die von einem Teil der Reisegruppe am Freitag besucht wurde, birgt große Literaturschätze und auch bei der Stadtführung, die der andere Teil der Gruppe bei frostigen Temperaturen absolvierte, war das Buch allgegenwärtig. Die Leipziger Buchmesse schuf außerdem mit dem Literaturfest „Leipzig liest“, das parallel an vielen Orten der Stadt stattfindet, einen neuen Anziehungspunkt.

MAGNET BUCHMESSE

Im Gegensatz zur großen Herbst-Buchmesse in Frankfurt definiert sich die Leipziger Buchmesse als Publikumsmesse, Lesefest und als Vermittlerin von südosteuropäischer Literatur. Gottfried Honnefelder, Vorsteher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, bringt es auf den Punkt: „Die Leipziger Buchmesse besticht durch die erwartungsvolle Frühlingsstimmung rund um Bücher und das Lesen. Hier treffen sich vor allem eine jüngere Generation und der Nachwuchs der Branche, hier werden junge Leser für Literatur begeistert, sie erleben Autoren und kommen ins Gespräch. Eine bessere Investition in die Förderung des Lesens als die Leipziger Buchmesse kann ich mir nicht vorstellen."
Davon konnte sich die Gruppe einen ganzen Tag lang überzeugen: 2150 Aussteller aus 36 Ländern zeigten am Samstag nicht nur den 73 BibliothekarInnen aus Oberösterreich, sondern auch noch ca. 50.000 anderen BesucherInnen Neuerscheinungen, Bestseller und Preisgekröntes. Der diesjährige Gewinner des Leipziger Buchpreises, Clemens J. Setz, war ebenso zu sehen und zu hören wie der



1. Der moderne Glasbau am Messegelände, gut gefüllt.

2. Der Gewinner des Leipziger Buchpreises Clemens J. Setz.

3. Bei der Stadtführung in Weimar auf den Spuren von Goethe.

4. Der Lesesaal der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig.

Gewinner des Leipziger Buchpreises zur Europäischen Verständigung, Martin Pollack, beides übrigens Österreicher! Der 1982 in Graz geborene Setz konnte sich mit seinem Erzählband „Die Liebe zur Zeit des Mahlstädter Kindes“ als Überraschungssieger gegen so hochkarätige Mitbewerber wie Arno Geiger oder Peter Stamm durchsetzen und den mit 15 000 Euro dotierten Preis am 17. März entgegennehmen.

GASTLAND SERBIEN

Nach Slowenien (2007) und Kroatien (2008) war dieses Jahr die serbische Literatur zu Gast in Leipzig. Bis auf den Literaturnobelpreisträger Ivo Andric sind bei uns kaum Namen aus diesem Land bekannt. Serbische Autoren wie Danilo Kig, oder Aleksandar Tigma haben sich noch am ehesten in das Bewusstsein des deutschsprachigen Literaturpublikums geschrieben. Daneben gibt es bisher aber nur wenige deutsche Übersetzungen jüngerer serbischer Schriftsteller. Ab 2011 wird sich dies ändern. Das Serbische Kulturministerium hat in Vorbereitung für den Auftritt 2011 in Leipzig ein Förderprogramm für Übersetzungen aus der serbischen in die deutsche Sprache ins Leben gerufen. Rund 30 Titel, darunter vier Anthologien, wurden als deutsche Übersetzungen in Leipzig zum ersten Mal vorgestellt und geben einen Einblick in die aktuelle serbische Literatur. SchriftstellerInnen wie David Albahari, Bora Ćosić, Radmila Lazić, Jelena Lengold, Goran Petrović, Sreten Ugričić, Lászlo Végel und Dragan Velikić galt es zu entdecken. Viele der AutorInnen waren auch persönlich auf der Buchmesse anzutreffen. Zu den Höhepunkten der Messe gehörte auch die Abendveranstaltung „Der Balkan rockt“ mit Lesungen und zünftiger Originalmusik.

EIN BILDUNGSAUSFLUG MIT ABWECHSLUNGSREICHEM RAHMENPROGRAMM

Zum Abendessen traf sich die Gruppe dann im Auerbachs Keller, wo wir die Atmosphäre, von der auch schon Goethe geschwärmt hat, genossen haben. Die Sage um „Auerbachs Keller“ beeindruckte Goethe so sehr, dass er den Weinkeller in sein Drama Faust I aufnahm.
Auch am letzten Tag der Reise begaben wir uns bei der Themenstadtführung „Schauplätze der Weltliteratur“ in Weimar auf Goethes Spuren.
Die an Sehenswürdigkeiten reiche Stadt bezauberte während des zweistündigen Spaziergangs bei schönstem Frühlingswetter vor allem durch seinen altertümlichen, authentischen Charme. Zum kulturellen Erbe der Stadt gehören neben der dominierenden Weimarer Klassik um Wieland, Goethe, Herder und Schiller auch das Bauhaus und 1919 die Gründung der ersten Republik auf deutschem Boden, der Weimarer Republik.
Nach einer Stärkung mit original Thüringer Bratwurst ging es wieder an die lange Rückfahrt.
Um alles Sehenswerte in und um Leipzig zu erkunden, hätte es wohl mehr als drei Tage gebraucht. Einen ersten faszinierenden Eindruck konnten wir aber allemal mit nach Hause nehmen! ■

Nächstes Jahr findet die Leipziger Buchmesse vom 15. bis 18. März 2012 statt.

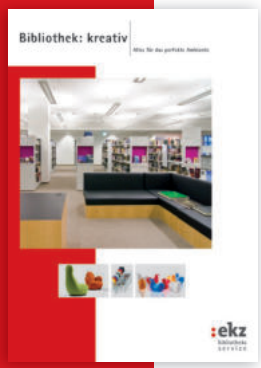
Bezahlte Anzeige

Einfach wohlfühlen.

Stadtbibliothek Bensheim

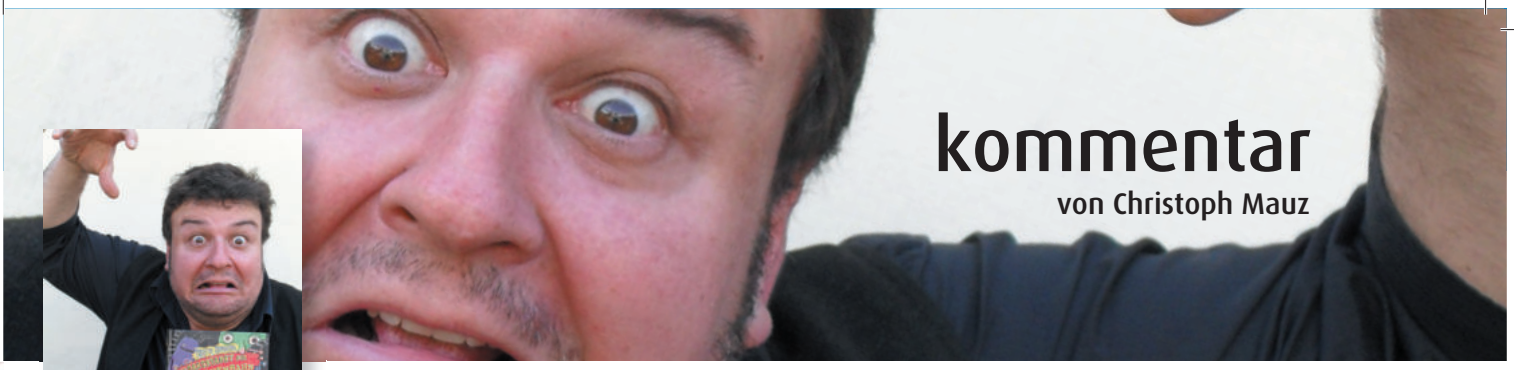
Gemeinsam mit Ihnen gestalten wir Räume für Menschen und Medien, für Wissen und Fantasie.

Die abgebildeten Sitzmöbel „Pebble" und viele weitere originelle Einzelmöbel finden Sie in unserem Katalog „Bibliothek: kreativ" auf unserer Website http://bibliothekkreativ.ekz.de



Wir beraten Sie gerne.
ekz.bibliotheksservice GmbH • Schumacherstraße 14 • 5020 Salzburg
Telefon 0662 844699-0 • Fax -19 • info@ekz.at • www.ekz.at

:ekz bibliotheks service



kommentar

von Christoph Mauz

Buben lesen megacool – Eine Betrachtung

Ich bin Schriftsteller und war ein ausnehmend lesefreudiger, runder Knabe, aber das ist schon eine Weile her. Rund und lesefreudig bin ich immer noch, aber als Knabe gehe ich halt nimmer durch! Ich trete sehr oft vor Knaben auf, um aus meinen Büchern vorzulesen, das mache ich sehr gerne und ausnehmend oft. Danach höre ich von anwesenden Lesefachfrauen und –Männern (es sind bedeutend mehr Frauen, Zufall?), dass vor allem auch leseschwache Knaben sehr gerne zu meinen Büchern greifen. Leseschwache Mädchen gibt es offenbar keine, sollte es sie geben, sind sie offenbar Meisterinnen der Tarnung und der Täuschung. Zum einen freut mich die Tatsache, dass junge, männliche Lesemuffel gerne zu meinen Büchern greifen, weil sie Stil und/oder Inhalt schätzen, zum anderen liege ich oft am Nachmittag in einem Hotelzimmer und denke über das „Warum?“ nach. Junge, weibliche Turboleserinnen lesen meine Bücher nämlich auch gerne, aber offenbar auf eine andere Art und Weise. Junge, männliche Turboleser tun dies auch, aber lesen die genauso wie ihre weiblichen Kolleginnen. Ich glaube nicht! Die folgenden Überlegungen sind empirisch nicht haltbar und stützen sich rein auf subjektive Wahrnehmungen aus dreizehn Berufsjahren als literarische Rampensau. Deswegen kann ich Ihnen das eine oder andere Klischee nicht ersparen, so weh mir das manchmal selber tut.

Prinzipiell glaube ich, dass Kinder Geschichten (auch in Büchern gedruckte) schätzen und gerne konsumieren (würden). Die Konsumation von in Büchern gedruckten Geschichten setzt gewisse Fertigkeiten voraus, die man zur Konsumation von Geschichten, die als Film oder als Videospiel oder als Lied daherkommen, nicht braucht. Die wichtigsten Fertigkeiten (neben dem Lesen) sind Sturheit und Geduld. Bücher krachen und explodieren nicht und sind auch prinzipiell ein wenig langsamer als der gängige Sommerblockbuster aus Hollywood, der außerdem in knapp zwei Stunden vorbei ist. Für ein Buch muss man sich einen Nachmittag freinehmen, was den Besuch der Abendvorstellung im Kino wiederum möglich macht, als Belohnung? In Büchern kann es aber krachen und explodieren, wenn auch nicht in Dolby THX Surround, aber Buben greifen sehr gerne zu solchen Büchern in denen es kracht und explodiert, was Mädchen auch in Kauf nehmen würden, aber langweilig finden, wenn das Krachen und das Explodieren zu oft vorkommt und keinen Sinn macht. Buben lieben die Superlative. Das Guinessbuch der Rekorde ist der Bubenrenner in vielen Bibliotheken. Buben lieben den Ausdruck blanken Erstaunens („Pfausawahnsinn!“, „Bistdudeppert!“) Mädchen finden dieses in inflationärer Anwendung nur fad. Buben lieben Horror, Ekel und Grusel. Das demonstrative „keine Angst haben“, sich „eh nicht fürchten“, vor allem wenn man sich unter gleichaltrigen Geschlechtsgenossen befindet oder sich von Mädchen beobachtet wähnt, ist Teil des Heranwachsens. Mädchen „fürchten“ sich auch gerne, sie lieben den wohligen Grusel, vor allem dann, wenn er in Verbindung mit dunkler Romantik daherkommt. Richtig blutrünstiges Splatterzeug finden Mädchen dagegen meistens deppert, wogegen Burschen bei romantischen Texten eher dazu neigen obstinate Lippenfürze zu erzeugen.

Worauf will ich hinaus?

Ich finde (und Ausnahmen bestätigen immer die Regel), dass sich Burschen beim Lesen sehr gerne gut unterhalten und beim Lesen leichter zu unterhalten sind als Mädchen. Burschen und auch Männer sind eigentlich unterhaltungstechnisch ziemlich simpel und genau diese Tatsache dürften wir als Kulturschaffende nicht ausnützen (Unterhalten kann man nämlich auch mit Niveau!) und sollten LiteraturvermittlerInnen stets im Hinterkopf haben und sehr gerne auch einmal einem Lesemuffel männlicher Provenienz einen gut geschriebenen „Schießer“ oder eine temporeiche Komödie mit ein bisserl Tschingbummkrach geben. Der Rest findet sich dann unter Umständen. Und wenn nicht, dann hat der junge Mann wenigstens die so wichtige Kulturtechnik des Lesens intus – und in Zeiten wie diesen ist das leider keine Selbstverständlichkeit mehr. ■

Anregungen, Wünsche und Kommentare sehr gerne unter *mauz@christophmauz.com*

LAND OBERÖSTERREICH

BALDUIN DER BÜCHER-WURM

Leseinitiative in den Sommerferien 2011

Bereits zum 9. Mal wird heuer die „Leseinitiative in den Sommerferien" des Landes Oberösterreich durchgeführt. Ferienleseaktionen wie z.B. Lesenächte, Vorlesevormittage, -nachmittage, -tage, -marathons, Märchenwanderungen, Lese- und Literaturworkshops, etc. werden wieder mit einem Zuschuss in der Höhe von 200 Euro durch das Land Oberösterreich gefördert. Dieser Betrag kann mittels Antragsformular beim Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Bildung und Gesellschaft, Referat Erwachsenenbildung, Bahnhofplatz 1, 4021 Linz, **bis spätestens 12. September 2011** beantragt werden. Die Förderung ist unabhängig von der allgemeinen Bibliotheksförderung und wird für Ferienleseaktionen für Kinder ausgegeben, die von den Öffentlichen Bibliotheken (ev. in Kooperation mit anderen Institutionen) in den Sommerferien durchgeführt werden.
„Balduin der Bücherwurm"-Pässe für Kinder und Jugendliche werden ebenfalls wieder in den Öffentlichen Bibliotheken aufgelegt. Diese Bücherwurmpässe werden Anfang Juni an die Öffentlichen Bibliotheken versendet. Sollten Sie noch weitere Bücherwurmpässe benötigen, können Sie diese gerne schriftlich beim Land Oberösterreich (siehe oben angeführte Adresse), telefonisch unter 0732/7720-15713 oder per E-mail: bgd.post@ooe.gv.at nachbestellen. Teilnahmeberechtigt sind auch wieder Kleinkinder, denen die Bücher vorgelesen werden. Für jedes in den Sommerferien ausgeliehene Buch gibt es einen Stempel von der Bibliothek in diesen Pass. Diese gestempelten Pässe berechtigen zur Teilnahme an einer großen Verlosung, bei der es tolle Preise zu gewinnen gibt. Die Hauptgewinner/innen werden zur **Preisverleihung am 11. November 2011** eingeladen, wo Ihnen persönlich von Frau Mag.ª Doris Hummer Landesrätin für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Jugend und Frauen die Preise überreicht werden. Weiters werden zu dieser Preisverleihung jene Öffentlichen Bibliotheken eingeladen, die im Rahmen der Leseinitiative eine Ferienleseaktion veranstalten. Die Einladungen zu dieser Preisverleihung werden Ende September (nach dem Einsendeschluss) an die Hauptgewinner/innen bzw. an die beteiligten Öffentlichen Bibliotheken versendet. Der Bücherwurmpass kann von den Kindern und Jugendlichen direkt oder gesammelt über die Bücherei an das Amt der Oö. Landesregierung (obige Adresse) geschickt werden.
Einsendeschluss ist der 12. September 2011.

Machen Sie mit, helfen Sie mit, mit der einen oder anderen Leseaktion in den Sommerferien unsere Kinder und Jugendlichen zum Lesen zu animieren!

MICHAELA RITT

Lesen im Sommer

Ein Praxisbericht aus der ÖB Lembach

- In den ersten Jahren haben wir über die Schulen mit Eintrag ins Mitteilungsheft und Verteilen von Informationszetteln die Leseinitiative in den Sommerferien beworben.
- Verlautbarung in der Kirche
- Aufhängen von Plakaten
- Bei den Klassenbesuchen am Ende des Schuljahres stellen wir die Aktion vor und laden die Kinder zum Mitmachen ein.
- Bekanntgabe auf „Lembach-Online" und auf unserer Homepage.
- Seit vom Sozialausschuss der Gemeinde die Aktion „Ferienspiel in den Sommerferien" organisiert wird, beteiligen wir uns mit dem Beitrag „Leseinitiative – Gratis lesen in den Sommerferien" und der Spieleaktion „Nimm 2 – zahl 1" daran. Diese Ferienaktion wird von der Gemeinde mit einem Folder beworben, der an alle Haushalte mit Kindern verteilt wird. Somit ist auch die Leseinitiative der Bücherei in diesem Folder verzeichnet.
- Zu Beginn der Leseinitiative werden die Kinder beim Besuch der Bücherei persönlich über diese Aktion informiert und – falls gewünscht – ein Lesepass angelegt.
- Die Pässe bleiben in der Bücherei und werden beim Verleih von Büchern von uns gestempelt.
- Unsere Abschlussveranstaltung zur Leseinitiative ist immer gut besucht und ein Fixpunkt in den Sommerferien (Lesequiz, Ritterfest, Büchereirallye, Zaubernachmittag, Kriminachmittag, Märchennachmittag mit Frau Claudia Edermayer im vergangenen Jahr)
- Am Ende der Ferien werden die Pässe überprüft und gemeinsam versandt.
- Nach Abschluss der Leseinitiative erhielten die Kinder, deren Lesepässe komplett waren, einen Gutschein zur Gratisausleihe von Büchern.

Märchenerzählerin Claudia Edermayer beim Abschluss der Leseinitiative in der ÖB Lembach.

Regionaltreffen in der Öffentlichen Bibliothek der Pfarre Eferding

Regionaltreffen in der Öffentlichen Bibliothek der Pfarre und Stadt Schwanenstadt

TERMINAVISO

Die Bibliotheksfachtagung des Landes Oberösterreich findet heuer am Samstag, 1. Oktober 2011, im Bildungszentrum St. Magdalena in Linz statt.
Nach dem bereits traditionellen Literatur-Cafè wird es wieder Vorträge zu verschiedenen Themen mit Diskussionsmöglichkeit geben. Die Einladung dazu samt Tagungsprogramm wird im September verschickt.

REGIONALTREFFEN – PLATTFORM ZUM ERFAHRUNGSAUSTAUSCH

Liebe Leserinnen und Leser!

Schließen Sie die Augen und denken Sie an ihre Bibliothek.

Was fällt Ihnen dazu ein? Gutes Angebot, nette Mitarbeiter/innen, tolle Veranstaltungen? Oder denken Sie an vergilbte Bücher, enge Regalreihen, geringe Öffnungszeiten?

Genau diesen Fragen, das heißt dem Image der Bibliothek, wurde die erste Stunde bei den Regionaltreffen in diesem Arbeitsjahr gewidmet. Mit welchen Faktoren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den oberösterreichischen Bibliotheken die Leser/innen und auch die Nicht-Leser/innen beeinflusst werden können, wurde in den einzelnen Regionen ausführlich diskutiert.

Machten mancherorts die Mitarbeiter/innen das breite Angebot für die gute Meinung der Bevölkerung über die Bibliothek verantwortlich, so waren es anderswo die umfangreichen Öffnungszeiten oder auch die qualifizierten Mitarbeiter/innen. Frei nach dem Zitat von Walter Fisch „Tue Gutes und rede darüber“ waren sich alle darin einig, dass die Bibliotheken ohne Öffentlichkeitsarbeit, das heißt zum Beispiel Berichte in den Pfarrbriefen und Gemeindezeitungen, nicht auskommen, wollen sie das Image der Bibliothek verbessern.

Der zweite Teil war dem Erfahrungsaustausch untereinander gewidmet.
360 Bibliothekare/innen, das sind 12 Prozent aller ehrenamtlich Tätigen haben bei den bisherigen 18 Treffen die Gelegenheit genutzt Kolleginnen und Kollegen aus der Region kennen zu lernen oder bestehende Kontakte zu pflegen und aus deren Erfahrungsschatz zu schöpfen.

Foto: Wodicka

Statistik 2010

Mehr Medien. Mehr Entlehnungen. Weniger Benutzer. Weniger Geld. Bundesförderung rettet die Finanzen. Bibliotheken als Bildungsveranstalter.

11 Prozent der OberösterreicherInnen (14% der weiblichen Bevölkerung, 7% der männlichen) haben 2010 die Öffentlichen Bibliotheken benutzt. Sie haben 3.850.451 Entlehnungen gemacht. Das sind 217.000 – oder 6% – mehr als 2009. Die Benutzer sind gegenüber der Vorjahresstatistik um 12.000 weniger geworden.

In den 303 Bibliotheken gab es 2592 Veranstaltungen – 280 mehr als 2009 –, die von 133.000 Personen besucht wurden. Das sind durchschnittlich acht Veranstaltungen pro Bibliothek. Die kirchlich und kooperativ getragenen Bibliotheken haben mit durchschnittlich neun Veranstaltungen pro Bibliothek und über 90.000 Besuchern hier sogar noch die Nase vorn. Dazu kommen in allen Bibliotheken noch regelmäßige Besuche von Kindergarten- und Schulkindergruppen in den Bibliotheken, die in dieser Bilanz nicht ausgewiesen werden.
Der 8%-ige Benutzerrückgang ist hauptsächlich auf die Bereinigung der Zählung in einer Sonderbibliothek zurückzuführen. Diese Bibliothek hatte bisher mangels eines entsprechenden Programms immer gleich viele Benutzer wie Entlehnungen angegeben. Eine neue Zählung brachte eine Reduktion der Benutzer in dieser Bibliothek um 8.000, auf die Hälfte der bisher angegebenen. Das macht sich in der Gesamtstatistik bemerkbar.
Der tatsächliche Benutzerrückgang in ganz OÖ beträgt also – realistisch betrachtet – 4.000 oder 2,6 %.
Der Benutzerrückgang ist vor allem in den Gruppen der Kinder und Jungendlichen festzustellen. Das sind auch die Gruppen, deren Anteil in der Bevölkerung von 2009 auf 2010 leicht gesunken ist.
Im Verhältnis zur allgemeinen Bevölkerung sind die Jugendlichen trotz allem immer noch die zweitstärkste Bibliotheksbenutzergruppe. 15 % aller Jugendlichen benutzen Bibliotheken. Hingegen benutzen nur 5% aller über 60-jährigen Bibliotheken, wobei ihr Anteil um 17% größer geworden ist.
9,1 Millionen Euro wurden von den Öffentlichen Bibliotheken im Jahr 2010 ausgegeben. 10,5 % davon sind Förderungen von Bund, Land, Gemeinden und anderen Fördergebern. Mit Ausnahme der Bundesförderung sind alle anderen Förderungen für Bibliotheken rückläufig gewesen. Wie ausführlich berichtet wurde, hatte der Bund 2009 seine Fördersumme mehr als verdoppelt. Ca. ein Viertel davon – 132.00,- € – wurde an Bibliotheken in Oberösterreich ausgeschüttet, die offensichtlich die relativ strengen Kriterien am besten erfüllt haben. Land und Gemeinden sowie die anderen Fördergeber hatten 2009 zusammen knapp 60.000,- € weniger für die Bibliotheken als im Jahr davor.
Im Durchschnitt hätte jede Öffentliche Bibliothek ein Budget von 30.033 €. Spätestens an diesem Punkt zeigt sich, dass die Zahlen sehr differenziert zu betrachten sind.

ZAHLEN SIND DIFFERENZIERT ZU BETRACHTEN

Zieht man die Bibliotheksbudgets der Stadtbibliotheken Linz, Wels und Steyr von der Gesamtsumme ab, bleibt für 300 Bibliotheken ein gutes Drittel, 3.670.000,- € oder 12.200,- pro Bibliothek.
Auch diese Zahl ist noch relativ weit weg von der Realität der meisten Öffentlichen Bibliotheken.
Betrachtet man die Bibliotheken nach Trägerschaft, so sieht man, dass die rein kirchlich getragenen Bibliotheken, die zu 98 % ehrenamtlich betreut werden, im Durchschnitt ein Budget von 7700,- € hatten. Das sind 500,- € pro Bibliothek mehr als im Jahr 2009.

von Maria Fellinger-Hauer

Foto: Maria Fellinger-Hauer

Etwa 30 Bibliothekare/innen aus Oberösterreich nahmen auf Einladung der Fachstelle an dem Informationsnachmittag zur Bibliotheksförderung des Bundes mit MR Dr. Silvia Adamek (links im Bild) am 4. 2. 2011 teil. 27 % der vom Bund an österreichische Bibliotheken vergebenen 500.000,- € kamen Öffentlichen Bibliotheken in Oberösterreich zugute.

Bei den kooperativ getragenen – 95 % ehrenamtlich – kommt man auf ein Durchschnittsbudget von 11.800,- € oder 300,- weniger als im Jahr davor.
Die Gemeindebibliotheken, von denen 65 % ehrenamtlich, 35 % hauptamtlich geführt werden, haben – mit Ausnahme von Linz, Wels und Steyr – Im Durchschnitt 19.800,- zur Verfügung. zieht man hier noch die neun größten Bibliotheken mit nennenswerten Personalkosten ab, bleiben für 83 Bibliotheken 786.000,- € oder 9500,- pro einzelner Gemeindebibliothek. Abzüglich der auch hier anfallenden Personalkosten, bewegen sich die kleinen Gemeindebibliotheken auf dem Land auf einem ähnlichen monetären Feld wie die durchschnittlichen Pfarrbibliotheken.

ÖFFENTLICHE BIBLIOTHEKEN SIND SOZIALE EINRICHTUNGEN

Während in den Städten nur zwischen 5 % und 8 % des Gesamtbudgets für Medien ausgegeben wird, geben Pfarrbibliotheken im Schnitt 51 % ihres Etats für Medien aus.
Rechnet man die Gesamtkosten auf die einzelnen Benutzer herunter, zeigt sich, dass Öffentliche Bibliotheken in jedem Fall nur existieren können, wenn sie öffentlich finanziert werde.
Die Kosten pro Benutzer machen in einer durchschnittlichen Pfarrbibliothek 26,-€, in einer durchschnittlichen Gemeindebücherei 99,-€. aus. Im Durchschnitt bezahlt ein Benutzer davon 4,7€ selber durch seine Gebühren.

In Linz werden pro Benutzer 233,-€ investiert, in Steyr 172,- und in Wels 128,-. Auf die Entlehnungen herunter gebrochen bedeutet das, dass in Linz eine Entlehnung 3,5 € kostet, im OÖ Durchschnitt 2,4 € und in einer durchschnittlichen Landbibliothek 1,3 €. Diese Zahlen werfen allerdings die Frage nach der Kostenwahrheit auf. Die kleinen Bibliotheken – unabhängig von der Trägerschaft – geben selten in ihrer Jahresstatistik die Kosten für die Räume an. Diese Kosten gehen entweder in den Gemeindebudgets unter oder es wird so getan, als ob keine Kosten anfallen – wenn die Bibliothek in gemeindeeigenen oder den Pfarren gehörenden Gebäuden untergebracht sind.

Die meisten Bibliotheksbenutzer, 27.000 von 150.000 benutzen die Bibliotheken in den drei größten oberösterreichischen Städten. Das sind 9 % der Bevölkerung dieser Städte.
Ca. 17.000 Personen versorgen sich in Sonderbibliotheken z.B. in den Bibliotheken der Krankenhäuser mit Literatur. 70.000 Personen benutzen die 203 kirchlichen und kooperativen Bibliotheken. 56.000 Bibliotheksbenutzer sind Kundschaften in den mittelgroßen und kleinen Gemeindebüchereien. Im Landesdurchschnitt sind das 11 % der Bevölkerung.

Wenn man davon ausgeht, dass die Menschen tatsächlich nur dann eine Bibliothek benutzen, wenn sie eine in ihrer unmittelbaren Nähe haben, erhöht sich die Benutzerquote in den Landgemeinden, wenn man nur die Einwohner der Gemeinden nimmt, in denen es eine Bibliothek gibt. Auf der Grundlage einer durchschnittlichen Gemeindegröße von 2300 Einwohnern, kann man annehmen, dass in den 203 Landgemeinden mit einer kirchlichen oder kooperativen Bibliothek 467.000 Menschen wohnen. Von denen benutzen 70.000 oder 15 % die Bibliothek. ■

buchtipps

von Maria Fellinger-Hauer

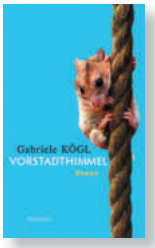
Ludwig Laher

Verfahren

Roman

Haymon, Innsbruck 2011, 177 S.
ISBN 978-85218-680-1

Mit „Verfahren“ hat Ludwig Laher den dritten Teil seiner motivischen Trilogie vorgelegt, in dem es wie in „Nehmen, was kommt“ und „Einleben“ um das schwierige Leben einer Frau geht, diesmal einer Asylantin. Jelena Savicevic, eine Kosovo-Serbin wird in ihrer Heimat wiederholt Opfer unvorstellbarer Gewalt. Schwer traumatisiert hofft die junge Frau auf einen Neuanfang in Österreich, gerät dort aber in die Mühlen des Asylrechts.
Nach Art einer Collage konstruiert Laher seine Erzählung aus Dokumenten und literarischer Reflexion. Seine Protagonisten – wie in diesem Fall die junge Jelena – sind Ergebnis langer Recherchen und setzen sich aus Elementen realer Personen zusammen, sind aber doch Kunstfiguren. Im Fall von „Verfahren“ erzählt Laher die Geschichte aus drei Perspektiven: einmal aus der Sicht der Jelena und einmal aus der des Richters am Asylgerichthof . Die dritte Perspektive ist die Geschichte von Kurt, einem Wiener Juden, der zur Zeit des Zweiten Weltkriegs das Schicksal eines Asylanten erlebte. Die Sprache ist den jeweiligen Perspektiven angepasst und wechselt demzufolge zwischen dem Laher eigenen protokollarischen Stil angereichert mit Zitaten aus der Juristensprache und einer einfühlsamen erzählenden Prosa.
Ein aufwühlendes Buch über das Verhältnis des einzelnen zu dem, was wir Rechtsgefüge nennen.



Gabriele Kögl

Vorstadthimmel

Roman

Wallstein Verl., Göttingen 2011, 278 S.
ISBN: 978-3-8353-0844-2

Ein Haus Am Himmel, ein Lamborghini Diabolo, ein vergöttertes Töchterlein, eine dazu passende Ehefrau aus dem Großbürgertum und ein angemessenes Einkommen als Zahnarzt. Das könnte doch schon die Erfüllung des Lebenstraums sein. Nicht für Heinrich (ausgerechnet Heinrich), vernachlässigtes Kind aus einfachen Verhältnissen und höchst selbst seines Glückes Schmied. Er braucht auch noch andere Frauengeschichten. Und dann entgleiten ihm die Zügel und am Schluss ist nicht mehr klar, wer – im moralischen Sinn – Opfer und wer Täter ist.
Eine locker geschriebene Milieustudie und eine durchaus ernsthafte Auseinandersetzung mit sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnissen und ihre Auswirkungen auf die ganz persönlichen Lebensgeschichten. Eine Geschichte mit berührenden Passagen, aber ein bisschen übertrieben vielen Klischees.

Reinhard Kaiser-Mühlecker

Wiedersehen in Fiumicino

Roman

Hoffmann und Campe, Hamburg 2011. 318 Seiten, ISBN 978-3-455-40309-1

Joseph verlässt Hals über Kopf Wien und stellt seine Frau vor vollendete Tatsachen, ohne ihr auch nur ein Wort von seiner Abreise zu sagen. Er geht nach Argentinien, um für ein Forschungsprojekt über die Nahrungsmittelindustrie und über die Auswirkungen des Anbaus genmanipulierten Sojas zu arbeiten. Das ist aber nur der Rahmen der Geschichte, die eigentlich von Joseph und seinem existentiellen Problem handelt – seiner Unfähigkeit sich auf andere Menschen, vornehmlich auf eine Frau einzulassen.
Der Autor bedient sich für Josephs Geschichte weiterer drei Erzähler. Es sind die Personen, mit denen Joseph in Argentinien zusammen ist. Sie erzählen aus ihrer jeweiligen, subjektiven Sichtweise ihr Leben in diesen sieben Monaten, bis Joseph wieder abreist und sein Einsiedler Dasein in Österreich fortsetzt. Dass es in Argentinien Winter ist und Joseph nach einem halben Jahr in den österreichischen Winter zurückkehrt, ist wohl auch symbolisch zu verstehen.
Der 29-jährige Reinhard Kaiser-Mühlecker präsentiert sich auch mit seinem dritten Roman als ein konsequent am Scheitern menschlicher Beziehungen interessierter Autor.

Ursula Maria Plotz

Kleinstadtkram

Edition innsalz, Ranshofen 2010, 166 S.
ISBN 978-3-902616-38-8

In einer scheinbar beschaulichen Kleinstadt passiert ein Raubmord. Um dieses Ereignis herum entwickelt die Autorin das Bild einer Gesellschaft, die deutliche Zeichen von Verkommenheit trägt. Mit ihrem ersten Roman gelingt der Mitarbeiterin der Bibliothek im Dominikanerhaus nicht nur ein spannender Krimi, sondern ein passables Sittenbild des Lebens auf dem Lande.

Christian Schacherreiter

Diese ernsten Spiele

Eine Kindheit im Innviertel.
Ein autobiographischer Essay

Otto Müller, Salzburg 2011, 207 S.
ISBN: 978-3-7013-1183-5

Christian Schacherreiter, Direktor des Linzer Peuerbach-Gymnasiums und einem literarisch interessierten Publikum als Literaturkritiker der Oberösterreichischen Nachrichten sowie als Mitarbeiter des Stifterhauses bekannt, erzählt in diesem Essayband prägende Geschichten aus seiner Kindheit und Jugend im Innviertel und seiner Studentenzeit in Salzburg. In einem zweiten Erzählstrang macht er sich „als mündiger Bürger“ Gedanken über den Bildungs- und kulturpolitischen Zustand (Ober-)Österreichs.
Keine kritische Abrechnung mit dem Provinzmilieu der 60er und 70er Jahre, sondern ein dankbarer Rückblick durch die wohlwollende Brille eines gut situierten Herrn Professors.

Walter Müller

Kleine Schritte

Roman

Otto Müller, Salzburg 2010. 198 S.
ISBN 978-3-7013-1180-4

Der Salzburger Autor Walter Müller verarbeitete in „Kleine Schritte“ die Tagebücher seiner Mutter zu einem Roman über die Gedanken und die Gefühle einer damals 17-jährigen Frau während des Zweiten Weltkriegs. Aus der Sicht der Nachgeborenen ist es die Beschreibung eines Lebens im Ausnahmezustand. Die Innensicht hingegen zeigt, dass dieses Leben geradezu erschreckend normal ist, dass erste Liebeswirren und Alltagssorgen fast immer näher sind, als die Schrecken des Krieges.
In kursiv gesetzten Einschüben des Autors beschreibt er seine eigenen Gedanken und Reflexionen und liefert historische Hintergründe.

Arno Geiger

Der alte König in seinem Exil

Hanser, München 2010, 198 S.
ISBN 978-3-446-23634-9

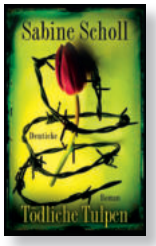
„Da mein Vater nicht mehr über die Brücke in meine Welt gelangen kann, muss ich hinüber zu ihm. Dort drüben ... ist er immer noch ein beachtlicher Mensch.“ Das ist der Auftrag, den sich der Sohn selbst erteilt, um eine Beziehung mit dem Vater lebbar zu machen. Arno Geiger beschreibt auf dem knapp 200 Seiten, was er im Zusammensein mit dem Vater erlebt. Er schildert die Unruhe, die Demenzkranken häufig zu eigen ist, das Gefühl, nicht zu Hause zu sein. Er erzählt die Biografie seines Vaters, der als 1926 Geborener mehrere Male den Zerfall vermeintlicher Sicherheiten erlebt hat. Und vor allem berichtet er, was der alte Mann sagt und auf Fragen antwortet. „Das Leben ist ohne Probleme auch nicht leichter“ etwa oder die häufig vorkommende Selbsteinschätzung, „ein armer Krauterer“ zu sein. Manchmal muten diese Sätze etwas skurril an, fast immer jedoch sind sie von poetischer Kraft und tiefer Weisheit. Ein berührendes Buch darüber, was im Leben wirklich zählt.

Peter Paul Wiplinger

Lebenswege. Geschichten aus der Erinnerung

Ed. Geschichte d. Heimat, Grünburg 2011, 285 S.
ISBN 978-3-902427-78-6

Peter Paul Wiplinger, Jahrgang 1939, bekannt als Lyriker und Fotograf, hat soeben im Buchverlag Steinmaßl nach „Lebensbilder“ sein zweites Buch mit Geschichten aus der Erinnerung herausgebracht. Im Zentrum der Geschichten stehen immer Beziehungen zu Menschen, die wichtig waren für die Biographie des Autors, die ihn über kurze oder längere Zeit begleitet haben, die er oft lange Zeit aus den Augen verloren und später wieder getroffen hat. Durch alle Geschichten zieht sich ein Grundton der Melancholie.



Sabine Scholl

Tödliche Tulpen

Deuticke, Wien 2011. 237 S.
ISBN: 978-3-978-3-522-06159-0

Selim Ersoy, Historiker und Spezialist für Beziehungen zwischen Osmanen und Habsburgern, findet in seiner Wohnung in Wien die Leiche einer jungen Frau. Elisabeth Holzbauer, Model und Performancekünstlerin, wurde mit dem Tuch eines türkischen Designers erwürgt. Eine Tulpe ist in ihre Haut eingeritzt.
Gina Sonnenfels, Ermittlerin aus Berlin und Kennerin der Modeszene, ermittelt im türkischen Wien.

Judith W. Taschler

Sommer wie Winter

Roman

Picus, Wien 2011, 117 S.
ISBN 978-3-854526711

Alexander Sommer, die Hauptfigur in dem ersten Roman der im Mühlviertel aufgewachsenen Autorin, wächst als Pflegekind in einem Tiroler Fremdenverkehrsort auf. Es sind die Jahre, als der Tourismusboom die Bergdörfer und ihre Bewohner verändert. Ein Autounfall, den Alexander und seine Schwester nur knapp überleben, wird zum Anlass der intensiven Auseinandersetzung Alexanders mit seiner Herkunft.
Judith W. Taschler erzählt die dramatische Geschichte anhand von Therapiegesprächen einzelner Familienmitglieder jeweils aus deren Perspektive. Was dabei zutage tritt, ist nicht schön, aber letztlich hilfreich. Eine spannende und ehrliche Auseinandersetzung mit dem Leben auf dem Land, seinen Konventionen und Zwängen und damit, dass der schöne Schein oft trügt.

Hans Platzgummer

Der Elefantenfuß

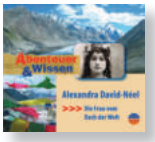
Roman

Limbus, Innsbruck 2011, 238 S.
ISBN 978-3-902534-43-9

Die Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl 1986 ist der Stoff für den Roman des Tiroler Autors Hans Platzgumer. Platzgumer hat über die Folgen von Tschernobyl recherchiert und siedelt seine Geschichte in den ukrainischen Pripjet-Sümpfen an. In Platzgumers Roman leben eine Hand voll Menschen, deren Wege sich immer wieder kreuzen, in diesem Gebiet. Es sind sonderbare Gestalten wie der Jogger Alexander, der als Jugendlicher am Tag der Explosion zu Besuch bei seinen Großeltern war und ahnungslos im Garten liegend verstrahlt wurde oder Philippe, ein religiöser Fundamentalist und seine Freundin.
In alltäglichen Bildern beschreibt Platzgumer den Schrecken einer Welt, in der nichts mehr alltäglich ist und in der es keine menschlichen Beziehungen mehr gibt, weil es kein Vertrauen in die Zukunft mehr gibt.

hörbuchtipps

von Sissi Marchhart



Biggi Wanninger u.a. lesen Ute Welteroth, Alexandra David-Néel

Die Frau vom Dach der Welt

Abenteuer-Feature mit Original-Interview, Musik und Geräuschen, ab 8 Jahren, 1 CD, 78min, Headroom, 2010, 978-3-942175-01-2

Abenteuer waren vor über 100 Jahren wohl noch etwas anderes als heute und doch behalten sie ihren Reiz. Alexandra David-Néel war eine große Abenteuerin ihrer Zeit, gesegnet mit einem langen Leben (1868-1969) und dem unermüdlichen Drang unbekannte Länder auf ihre Weise zu entdecken. Sie sagte von sich, sie war schon auf der Flucht, bevor sie laufen konnte. Für ihre Zeit noch ungewöhnlich reiste sie als junge Frau allein nach Indien und blieb, bis das Geld ausging. Ihre zweite große Asienreise dauerte 14 Jahre. Sie war die erste Ausländerin (verborgen als Bettelmönch) in der verbotenen Stadt Lhasa. In Frankreich wurde sie als Nationalheldin gefeiert. Dieses Hörbuch lässt die Abenteuer von Alexandra David-Néel wieder lebendig werden. Ein äußerst gelungenes Feature aus der Serie „Abenteuer&Wissen“ für neugierige Ohren beliebigen Alters.

Sonngard Dressler u.a. lesen Ursula Nuber

Lass die Kindheit hinter dir.

Das Leben endlich selbst gestalten.

Gekürzte Lesung, 2 CD, 127min, Campus Hörbuch, 2010

Es gibt diese verhängnisvolle Möglichkeit für alles im Leben die Kindheit verantwortlich zu machen. Die Kindheit bleibt, was sie war, aber das Jetzt ist gestaltbar. Die Diplompsychologin Ursula Nuber will Mut machen, sich der eigenen Vergangenheit zu stellen, um in der Gegenwart selbstbestimmt zu leben und die Zukunft kraftvoll zu gestalten. Wir müssen nicht zwangsläufig unser ganzes Leben mit den Auswirkungen der frühen Erfahrungen kämpfen, auch wenn das so manche therapeutische Richtung forciert. Erwachsene Menschen sind keine Kinder mehr – sie tragen Verantwortung, sie können für sich selbst sorgen, sie können mit ihrer Kindheit leben lernen. Kindheitsgeschichten, Lebensmuster und Weichenstellungen sind Thema dieses kompakten Hörbuchs. Es kann dazu anleiten, eine neue Geschichte zu erzählen und die Regie für sein Leben selbst zu übernehmen.

Dr. Ring Ding liest Yellow Umbrella

Der Reggaehase BOOOO

Lesung mit Musik, ab 3 Jahren, 1 CD mit Bilderbuch, 31 min, Voland&Quist, 2010
ISBN 978-3-938424-50-6

Dieses Hörbuch ist zum Zuhören und vor allem zum Mittanzen gemacht. Die wundervolle Bass-Stimme von Richard Alexander Jung alias Dr. Ring Ding führt durch die märchenhafte Geschichte von BOOOO, dem Reggaehasen. BOOOO liebt Reggae-Musik, aber eines Tages ist die Musik im Reggaewald verstummt, weil der König nicht mehr tanzen kann. BOOOO macht sich auf den Weg, um den König wieder glücklich zu machen. Doch letztlich hilft nur eines – alle Kinder des ganzen Waldes und die Häsin Josi bringen den König wieder zum Tanzen, was zuvor alle Tanzlehrer der Welt nicht geschafft haben. So schwungvoll und lustvoll kann die Freude an der Musik – hier Reggae – genährt werden – mit bekannten Reggae-Titeln und dazwischen auch ein paar Wissenshappen über dessen Geschichte. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann tanzen sie noch heute.

Katja Riemann liest Gabi Kreslehner

Das Regenmädchen

Erfahrungen mit einem Burnout.

Gekürzte Lesung, 4 CD, 310 Minuten mit 72 Tracks, Hörbuch Hamburg, 2011

Es gibt sie selten. Hörbücher von österreichischen Autoren. Es gibt sie noch seltener. Hörbücher von österreichischen Autorinnen. Und dann noch mit so einer bravourösen Stimme – Katja Riemann liest Gabi Kreslehners ersten Krimi. Katja Riemann legt alles in ihre Stimme, eine ganze Fülle von Emotionen ist hörbar und spürbar. Vor allem die Dialoge zwischen Männern und Frauen verfügen über eine besondere Note.
„Wir haben alles versucht und nichts ist gelungen.“ Das kurze Leben von Marie ist voller Dramatik. All die Verhängnisse und Verstrickungen rund um Marie sind in diesem Krimi von Gabi Kreslehner verpackt. Was nachklingt und beunruhigt, sind die Kreuzungen, an denen es immer abwärts geht, als wäre nichts anderes denkbar. Die Spannung trägt durch den Krimi, nur ganz am Ende wird´s ein bisserl zäh.

Bezahlte Anzeige

NESCHEN

Wir verlassen uns lieber auf Marken-Qualität vom Hersteller!

Vertrauen Sie auf Qualität

Wir als Neschen AG setzen konsequent auf die Qualität unserer Produkte, denn nur so können unsere Kunden auf ein konstant gutes und reproduzierbares Ergebnis bei der Herstellung Ihrer Endanwendung vertrauen.

Dabei garantiert Neschen als führender Hersteller von Medien und Zubehör ein hohes Maß an Produktivität und Prozess-Sicherheit. Das Erfolgsrezept für Neschen-Kunden ist das klassische Programm für die Buchpflege und Buchreparatur sowie das Dienstleistungsangebot der Massenkonservierung in den Archivcentren. Außerdem bieten wir aufeinander abgestimmte und zertifizierte Produktsysteme der Bereiche Inkjetmedien, Schutz- und Aufziehfolien, Display-Systeme sowie die dazugehörigen Maschinen zur Weiterverarbeitung – kurz: alles was man für eine moderne Messepräsentation oder Werbeproduktion benötigt.

Möchten Sie weitere Informationen oder haben Sie Fragen zu unseren Produkten? Dann lassen Sie sich von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Innen- und Außendienst beraten, rufen Sie uns an: ++43 1 49 49 96 40 oder Sie senden uns eine eMail unter: office.vienna@neschen.at.

NESCHEN Austria GmbH
Hauptstraße 138 | A - 1140 Wien
Tel.: ++43 1 49 49 96 40 | Fax: ++43 1 49 49 96 422
eMail: office.vienna@neschen.at | www.neschen.com

SYSTEM CERTIFICATION ISO 9001:2000 SGS

von Elisabeth Mayer

§

Bild- und Zitatrechte

Die neue Leiterin der Bibliothek Gutenberg gilt als besonders rührig, was die Öffentlichkeitsarbeit anbelangt.

- So hat sie für die Einladung zu einer Veranstaltung eine besonders schöne Landschaftsfotografie auf einer fremden Homepage gefunden. Sie kopiert sie auf den Handzettel und veröffentlicht außerdem die Einladung im Internet.

- Für ein Werbeplakat der Bibliothek, das an mehreren Plätzen des Ortes angebracht ist, verwendet sie das Bild eines lesenden Mädchens, das sie aus einem Bildband kopiert hat.

- Auf der neugestalteten Bibliothekshomepage sind Passfotos des Teams, einige Bilder der letzten Veranstaltung und die Gewinner eines Krimirätsels zu sehen.

- In der Bibliothekszeitung bewirbt sie die neuesten Bücher und kopiert zur Illustration die Buchcover aus dem Internet.

- Für die Plakate zur bevorstehenden Lesung übernimmt sie von der Homepage des Autors dessen Porträtfoto und aus seinem neuesten Buch ein Textbeispiel.

Einige Beispiele aus dem Bibliotheksalltag, die das Urheberrecht berühren und manchmal zu bösen Überraschungen führen können.
Wie verhält man sich nun gesetzeskonform, um einer Schadenersatzforderung, oder gar einer Klage zu entgehen?
Die Lösung ist nicht schwierig: Eine Anfrage beim Rechteinhaber schafft Sicherheit! In den meisten Fällen genehmigt dieser die Verwendung seiner Bilder, vor allem dann, wenn sie nur für einen bestimmten Zweck und nur einmalig benötigt werden.
Möchte man von einer Homepage ein Bild kopieren, fragt man am besten beim Webmaster an.
Für Bilder aus einem Buch oder einer Zeitschrift muss die Genehmigung beim Verlag eingeholt werden, der für die Verwertung allerdings oft eine Entschädigung verlangt.
Buchcover können von der Verlagsseite kopiert und veröffentlicht werden, weil dies ja werbewirksam für den Verlag ist.
Ein Autor hat sicher nichts dagegen, wenn sein Foto die Einladung zu seiner Lesung ziert, aber er will gefragt werden.
Eine Anfrage erübrigt sich natürlich, wenn ein Verlag ausdrücklich Werbematerial auf seiner Homepage zur Verfügung stellt.
Fotos, die ein gewerblicher Fotograf geknipst hat, zum Beispiel Passfotos, kann man ohne seine Genehmigung nicht vervielfältigen oder veröffentlichen. Gekauft hat man nur die Abzüge, nicht das Recht am Bild.
Sollen Fotos von Einzelpersonen, vor allem von Kindern, von GewinnerInnen eines Wettbewerbs, von SeminarteilnehmerInnen oder auch von BibliotheksbesucherInnen, veröffentlicht werden, müssen die abgebildeten Personen, bzw. die Eltern vorher gefragt werden. Fotos einer öffentlichen Veranstaltung in der Bibliothek können bedenkenlos auf die Homepage gestellt werden, auch wenn darauf Personen zu sehen sind.
Für alle Bilder ist wichtig, dass der Rechteinhaber in der Bildunterschrift genannt wird. Auch ein privater Fotograf freut sich darüber.
Die Veröffentlichung von kurzen Textteilen (z.B. ein Absatz, eine Gedichtstrophe) eines urheberrechtlich geschützten Buches, also wenn der Autor noch keine 70 Jahre tot ist, erlaubt das „Kleinzitatrecht“ ohne Einwilligung des Urhebers. Natürlich muss auch er genannt werden.

Und wenn man sich nicht die Mühe machen will, für jedes Bild beim Rechteinhaber anzufragen, bestellt man die DVD „Lesemotive“ beim Österreichischen Bibliothekswerk, auf der Hunderte Bilder zur freien Verwendung gespeichert sind. ■

von Elke Gross

Die Zukunft der Energie – die Energie der Zukunft

Die Erdölreserven neigen sich dem Ende zu, Kohlekraftwerke verschmutzen die Umwelt und auch die Atomenergie scheint keine wirkliche Alternative zu sein. Am 26. April jährte sich die Reaktor-Katastrophe von Tschernobyl zum 25. Mal. Selbst nach so vielen Jahren ist die radioaktive Strahlung von damals in Österreich immer noch messbar. Und seit dem 11. März erlebt die Welt in Fukushima ein ähnliches Drama. Das nehmen wir zum Anlass, Neuerscheinungen zu diesem für unsere Zukunft so wichtigen Thema vorzustellen.

Merle Hilbk

Tschernobyl Baby

Wie wir lernten, das Atom zu lieben

Frankfurt/Main,
Eichborn, 2011. 275 S.
ISBN 978-3-8218-6534-8

Eigentlich sollte der 25. Jahrestag der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl der Anlass für Merle Hilbks neues Buch sein, aber seit dem Erdbeben in Japan ist es unverhofft aktueller denn je. Die deutsche Journalistin und Osteuropa-Expertin Merle Hilbk reiste 2009 und 2010 mehrmals in die Sperrzone 30 km rund um den Reaktor 4 und besuchte die Menschen, die immer noch oder schon wieder dort ihr Zuhause haben. Als Jahrgang 1969 hat sie die Zeit des Super-GAUs ganz bewusst mitbekommen. „Tschernobyl ist ein Teil meiner Biografie" schreibt sie. Begleitet wurde sie auf ihrer Reise durch die Ukraine und Belarus von Mascha, die der Generation der „Tschernobyl Babys" angehört, das sind die Kinder, die unmittelbar nach dem Reaktorunfall auf die Welt gekommen sind. Überzeugend schreibt Merle Hilbk abwechselnd aus ihrer und aus Maschas Perspektive über ihre Erfahrungen und ihr Erleben der Vergangenheit und der Gegenwart. Ein spannendes Zeitdokument über eine Generation, die durch Tschernobyl auf sehr unterschiedliche Art verändert worden ist, das zeigt, dass 25 Jahre offenbar trotzdem zu kurz waren, um aus den Fehlern zu lernen.

Hermann Scheer

Der energethische Imperativ:

100 Prozent jetzt: wie der vollständige Wechsel zu erneuerbarer Energie zu realisieren ist.

München: A. Kunstmann, 2010. 270 S., ISBN 978-3-88897-683-4

Das kurz vor seinem unerwarteten Tod im Oktober 2010 erschienene Buch des international renommierten Solarexperten und streitbaren Politikers Hermann Scheer (1999 alternativer Nobelpreis) kann als sein Vermächtnis gelten. Der Titel

William Kamkwamba/Bryan Mealer

Der Junge, der den Wind einfing

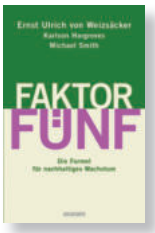
Eine afrikanische Heldengeschichte.

Aus dem Amerikan. übers. München, Irisiana, 2010. 379 S. , ISBN 978-3-424-15043-8

Anders als das Buch von Hermann Scheer, das an den Verstand appelliert, berührt die Geschichte von William Kamkwamba das Herz. Vor allem das von Bibliothekar/innen, ist es doch eine Bücherei, in der der 14-jährige William zufällig das Buch „Using Energy" entdeckt, das sein Leben vollkommen verändern wird. Geboren in Malawi, einem der ärmsten Länder der Welt, als eines von sieben Kindern eines von der Hand in den Mund lebenden Farmer-Ehepaares, scheint es für William keine große Zukunft zu geben. Nach einer fürchterlichen Hungerkatastrophe, die die Familie nur knapp überlebt, beschließt der aufgeweckte Junge, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Das in der Bücherei entdeckte Buch enthält die Bauanleitung für ein Windrad, und tatsächlich schafft William das Unglaubliche: der Strom verändert das Leben seiner Familie und der Menschen in seinem Dorf zum Positiven...Oft ist man angesichts der ungelösten Zukunftsfragen versucht zu sagen, dass man als Einzelner nicht viel ausrichten kann. William Kamkwamba hat eindrucksvoll bewiesen, dass das nicht stimmt! Ein mitreißender Bericht, der jenseits jeder Spendenaufrufs-Rührseligkeit zeigt, wie sich in Afrika mit ganz kleinen Schritten wirklich etwas verändern lässt.

„Cool! Wo hast du denn die Idee her?"
„Aus der Bücherei." (S. 228)

verknüpft zwei Konzepte miteinander, nämlich einerseits den energetischen Imperativ des Chemie-Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald, (1912), der lautet: „Vergeude keine Energie, verwerte sie“, also: weg von der zerstörenden Verwertung der fossilen Verbrennung hin zur erhaltenden Verwertung der immer vorhandenen Energien wie Wind, Sonne, Wasser. Und andererseits den ethischen Imperativ des Philosophen Peter Sloterdijk: „Du musst dein Leben ändern“. Daraus formt Hermann Scheer den energethischen Imperativ, der die ultimative Beschleunigung bedeutet. Denn selbst wenn es immer noch genug Skeptiker gibt, eine vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien ist möglich und notwendig. Wird sie nicht rasch in Angriff genommen, verspielt man die Zukunft unserer Kinder. Denn alle Schwierigkeiten, die einem Systemwechsel entgegenstehen, sind leichter zu bewältigen als die Folgen des Weitermachens. Scheers kraftvolle Visionen verlieren nie den Boden unter den Füßen, sind inspirierend und ermutigend und auch für interessierte Laien gut verständlich.



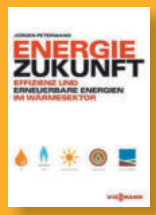
Ernst Ulrich von Weizsäcker/
Karlson Hargroves/Michael Smith

Faktor Fünf

Die Formel für nachhaltiges Wachstum

München, Droemer, 2010. 431 S. ISBN 978-3-426-27486-6

Ernst Ulrich von Weizsäcker legt gemeinsam mit seinen KoautorInnen die Aktualisierung des Berichts an den Club of Rome von 1995 vor, damals noch „Faktor Vier“, in dem zahlreiche Beispiele beschrieben wurden, wie wir mit den bereits vorhandenen Technologien die Naturgüter mindestens viermal besser nutzen können als bisher. Nun gehen sie, wie der Titel schon sagt, sogar noch einen Schritt weiter: eine fünffache Erhöhung der Ressourcenkapazität und Reduktion der Umweltbelastung ist möglich und auch notwendig, wenn wir weiter gut auf der Erde leben wollen. Wie schon in „Faktor Vier“ werden im Hauptteil viele konkrete Beispiele von Systemverbesserungen und grünen Technologien präsentiert, die zeigen, wie das gehen kann. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Energieeffizienz, weshalb man sich bei den Beispielen auch auf Branchen konzentriert hat, in denen vor allem fossile Ressourcen wie Erdöl, Erdgas oder Kohle eine dominante Rolle spielen, wie beispielsweise der Verkehr oder die Landwirtschaft. Im zweiten Teil werden die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Rahmenbedingungen behandelt, die die Nutzung und Weiterentwicklung der neuen, effizienteren Technologien unterstützen können. Das Buch ist gut strukturiert und selbst für Laien spannend zu lesen, vor allem weil es mit erfreulich wenig Theorie auskommt.



Jürgen Petermann

Energie Zukunft

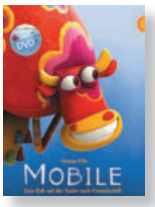
Effizienz und erneuerbare Energien im Wärmesektor

Hamburg, Behnken & Prinz, 2. aktual. Aufl. 2011. 248 S. ISBN 978-3-9814155-0-6

Die Frage, wie sich die Energieversorgung sichern lässt, ist eine der Schlüsselfragen im 21. Jahrhundert. Ein Bereich, bei dem Effizienz nicht nur für die Umwelt spürbar ist, sondern sich auch für den Einzelnen rechnet, ist die Heiztechnik. Aus Desinformation oder Angst vor Fehlentscheidungen bleiben große Potenziale der Effizienzsteigerung im Wärmemarkt allerdings ungenützt. Das Buch des langjähriger Leiters des Wissenschafts- und Technikressorts beim Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ zeigt faktenreich, welche sinnvollen Chancen der Wärmemarkt bietet, verdeutlicht Zusammenhänge und liefert klare Antworten , die dem Häuslbauer bei Entscheidungen helfen. Der Leitfaden moderner Heiztechnik bietet mit zahlreichen Bildern und Graphiken aktuelle Informationen und verständliche Hintergründe. Die 1. Auflage konnte ausschließlich bei Viessmann bestellt werden, einem der international führenden Hersteller von Heiztechnik-Systemen, und war nach nur einem Jahr vergriffen. Aufgrund des großen Erfolges ist 2011 nun eine aktualisierte Auflage erschienen. Das Buch wurde mit dem iF Design Award 2009 und dem BCP Award 2010 ausgezeichnet.

aktuelle kinder- und jugendliteratur

von Hermann Pitzer



Verena Fels

Mobile

Thienemann Verlag, 2011. 40 Seiten mit DVD, ISBN: 978-3-522-43687-8

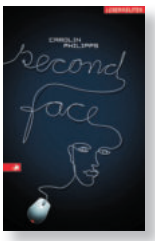
Die Kuh ist einsam. Sie hängt nämlich alleine auf der einen Seite des Mobiles als Gegengewicht zum Schwein, dem Hund, zwei Schafen, drei Hühnern und einer Maus. Niemand will Kontakt mit der Kuh. Doch dann winkt ihr die Maus zu. Doch wie sollen sie zusammenkommen? Und damit beginnt das Mobile sich in Bewegung zu setzen. Ein hervorragend gelungenes Bilderbuch in gereimter Sprache und sehr ansprechenden Illustrationen. Ein Spaß für alle, die mit Sprache gerne spielen. Und als Draufgabe gibt es noch den mehrfach ausgezeichneten Animationsfilm auf einer DVD dazu. (Vor)Lesevergnügen pur für Kinder ab ca. 3 Jahre.

Juma Kliebenstein

Der Tag, an dem ich cool wurde

Hamburg: Oetinger, 2010. 256 Seiten, ISBN: 978-3-7891-4045-7

Martin hat in der Schule so seine Probleme. Er wird von Lucas und seiner „FabFive“ gemobbt und drangsaliert. Doch dann kommt ein neuer Schüler in die Klasse und in Karli, der auch nicht zu den „Coolen“ gehört, findet er einen neuen Freund. Gemeinsam nehmen sie den Kampf mit der „Fab-Five“ auf und dabei gelingt ihnen ein besonders cooler Coup. Doch das bleibt nicht ohne Folgen... Diese Geschichte geht das Thema Mobbing und Gewalt in der Schule auf humorvolle Art und Weise an. Martin und Karli wehren sich und das führt dazu, dass sich letztendlich alles in Wohlgefallen auflöst. Ein unterhaltsamer und flott erzählter Roman für Leser/innen ab ca. 10 Jahre.



Carolin Philipps

Second Face

Wien: Ueberreuter, 2011. 144 Seiten, ISBN: 978-3-80000-5610-1

Die Zwillingsschwestern Anne und Marie sind fast unzertrennlich. Als sich Anne verliebt, ahnt Marie, dass dies mit diesem bekannt fiesen Typen schiefgehen muss. Und Marie behält Recht. Ihre Schwester war nur das Ziel einer Wette und nun wird sie kalt abserviert. Anne ist zutiefst getroffen und willigt in den von den Eltern geplanten Umzug aufs Land ein, wo sie einen Reiterhof gekauft haben. Dort verliebt sich Marie in Lirim. Sie schwebt im siebten Himmel und hält ihre Liebe auch vor ihrer Schwester geheim. Als Anne, die sich nach ihrem verletzenden Erlebnis an allen Männern rächen möchte, Lirim kennenlernt, nimmt das Schicksal seinen Lauf.
Eine spannende Geschichte mit überraschenden Wendungen rund ums Thema Liebe, Betrug und Cybermobbing. Ein Buch, das LeserInnen ab 12 Jahre sicher anspricht.

Sabine Zett

Hugo´s geniale Welt

Bindlach: Loewe, 2011. 192 Seiten
ISBN: 978-3-7855-7144-6

Gleich zu Beginn des Romans lernt man Hugo als die Sportskanone kennen, der absolut cool der Schwarm aller Mädchen ist – doch halt – alles nur Träumerei. Sein Leben ist weit entfernt von Ruhm und Ehre. Er und sein Kumpel Nico sind ganz normale 12-jährige und Durchschnittstypen. Doch Nico möchte das ändern. Er stellt einen ambitionierten Plan auf, der ihn zur Sportskanone und zum Helden machen soll. Damit kann er dann endlich die süße Viola beeindrucken und für sich gewinnen. Er probiert alles aus – Fußball, Handball, Judo, ja sogar Ballett. Doch jede Sportart hat so ihre Tücken...

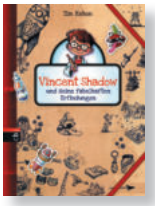
Das ist wieder einmal ein Buch, bei dessen Lektüre man oft schmunzeln kann. Vor allem die Gedanken von Hugo und seine Träumereien sind sicher für viele Burschen nachvollziehbar. Die jugendlich „coole“ Sprache rundet das Buch zu einem reinen Lesevergnügen ab. Ca. ab 12 Jahre.

Vorsicht, Abenteuer!

7 Minuten-Geschichten zum Lesenlernen

Bindlach: Loewe, 2011. 192 Seiten, ISBN: 978-3-7855-7304-4

Zwölf spannende kurze Geschichten warten in diesem Buch auf Leseanfänger. Die Erzählungen sind inhaltlich sehr vielfältig – eine schöne Mischung aus Familiengeschichten, Fantasygeschichten, Gruselgeschichten und Tiergeschichten. Neben der kindgerechten Sprache und der großen Schrift sind auch die Illustrationen ansprechend und unterstützen das Sinnverständnis. Ein passendes Buchgeschenk für alle Kinder, die die Freude am Selberlesen entdecken wollen.



Tim Kehoe

Vincent Shadow und seine fabelhaften Erfindungen

cbj, 2011. 200 Seiten, ISBN: 978-3-570-13896-0

Als Vincent an diesem Morgen aus seinem Labor kommt, ist er am ganzen Körper blau. Ein Blau, das sich nicht abwaschen lässt und dazu führt, dass seine Stiefschwestern ausflippen. Vincent hat schon öfter mal kleinere Unfälle bei seinen Experimenten gehabt, denn er ist Spielzeugerfinder. Seine genialen Ideen hat er alle in seinem Skizzenbuch festgehalten. Als Vincent eines Tages dann von einem Spielzeugerfindungswettbewerb erfährt, bei dem es einen Sommer in der Spielzeugfabrik des genialen Erfinders Howard G. Whizz zu gewinnen gibt, glaubt er, dass nun seine Stunde geschlagen hat. Doch so einfach ist das nicht... Eine turbulente, humorvolle und ein wenig skurrile Geschichte rund um den 9-jährigen Erfinder Vincent Shadow. Als eigenes Büchlein gibt es dazu auch noch sein Skizzenbuch mit den genialen Erfindungen. Ein Lesespaß für LeserInnen ab ca. 8 Jahre.

Bärbel Körzdörfer

Jungs auf Skype

Köln: Baumhaus Verlag, 2010. 176 Seiten
ISBN: 978-3-8339-3653-1

Jugendliche von heute schreiben sich SMS, E-mails oder sie skypen. Die beiden Freunde Jens und Viktor chatten über Skype. Jens, ein 13-jähriger Junge aus eher ärmlichen Verhältnissen und der 14-jährige Viktor, Sohn eines Industriellen und dementsprechend gut situiert. Sie unterhalten sich über alles, worüber Jungs in diesem Alter so reden. Und schnell merkt man als Leser der Geschichte, dass es dabei um eine wirklich tiefe Freundschaft geht. Obwohl es sich – dem Medium entsprechend – um eher kurze Nachrichten handelt, die Jens und Viktor austauschen, entwickelt sich doch eine intensive Kommunikation, die keinesfalls oberflächlich ist. Ein Buch über Freundschaft, das sich Jungs ab ca. 12 Jahren nicht entgehen lassen sollten.

Jürgen Brater

Warum haben wir Sand in den Augen und Schmetterlinge im Bauch?

24 Stunden im Leben des menschlichen Körpers

Beltz & Gelberg, 2011. 248 Seiten
ISBN: 978-3-407-75354-0

In diesem besonderen Buch begleiten wir als Leser Leonie und Daniel einen ganzen Tag lang durch ihr Leben. Dabei erfahren wir alles, was so im menschlichen Körper abläuft. Es werden Fragen beantwortet, die sich sicher viele von uns schon gestellt haben. Zum Beispiel: Warum frieren Mädchen stärker als Jungen? Warum beißen wir bei Stress die Zähne zusammen? oder: Warum haben wir Schluckauf? Diese und viele weitere Fragen, die sich im Laufe eines Tages im Leben eines menschlichen Körpers stellen, werden von dem Autor unterhaltsam und kompetent beantwortet.

Dazwischen gibt es immer wieder in roter Schrift ausführliche Begriffserklärungen und im Text Querverweise.

Ein wirklich gut gelungenes, erzählendes Sachbuch, das sich so spannend liest wie ein Roman. Jugendliche ab ca. 14 Jahren sollten sich diese Lektüre nicht entgehen lassen.

tipps + termine

von Helga Reder

ausbildung

AUSBILDUNG FÜR EHRENAMTLICHE UND NEBENBERUFLICHE BIBLIOTHEKARINNEN

LEHRGANG 88/1
4. bis 8. Juli 2011
(1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Kursleitung: Maria-Luise Post

LEHRGANG 89/1
16. bis 20. August 2011
(1.-3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Kursleitung: Robert Mech

LEHRGANG 77/3
29. August bis 02. September 2011
Kursleitung: Gottfried Luger

LEHRGANG 90/1
10. bis 14. Oktober 2011
Kursleitung: Andrea Heinrich

LEHRGANG 91/2
(bes. geeign. f. TN d. Reg. Einführung)
24. bis 28. Oktober 2011
Kursleitung: Christina Repolust

AUSBILDUNG FÜR HAUPTAMTLICHE BIBLIOTHEKARINNEN

LEHRGANG 2010-2012/B-I
14. bis 18. November 2011
4. Präsenzwoche (Kurs I)

LEHRGANG 2010-2012/B-II
12. bis 16. Dezember 2011
4. Präsenzwoche (Kurs II)

Achtung: Absolvierte Teilmodule verlieren ihre Gültigkeit nach 5 Jahren!

fortbildung

FORTBILDUNG FÜR BIBLIOTHEKARINNEN

ZUR SOZIAL-INTEGRATIVEN BIBLIOTHEKSARBEIT
05. bis 09. September 2011
Kursleitung: Mag.ª Jana Sommeregger
In Ihrem Leitbild haben Öffentliche Bibliotheken verankert, als sozial-integratives Zentrum zu wirken und somit Zielgruppen wie Migranten/innen mit besonderen Angeboten zu bedienen. Um diese Angebote machen zu können, benötigen Bibliotheken jedoch ganz spezifische Rahmenbedingungen und Hilfsmittel. In diesem Seminar sollen einerseits die Rolle der Bibliothek als Vermittlerin kultureller Vielfalt und Mehrsprachigkeit vorgestellt werden und andererseits gemeinsam mit Experten/innen Pläne für die eigene Arbeit erarbeitet werden.

FRANKFURTER BUCHMESSE 2011
03. bis 07. Oktober 2011
Kursleitung: Gerald Leitner

EHRLICH, POLITISCH UND AUCH NOCH GUT LESBAR
21. bis 25. November 2011
Kursleitung: Dr.in Christina Repolust
Inhalt: Kinder und Jugendliche erleben familiäre, soziale und wirtschaftliche Unsicherheiten. Die Helden/innen der Kinder- und Jugendliteratur setzten und setzen diesen widrigen Umständen Lebensfreude, Schlauheit und Witz entgegen. Ein soziologisch fundierter Streifzug durch aktuelle Bücher sowie Kinderbuchklassiker.

LITERATUR IM GESPRÄCH: NEUERSCHEINUNGEN DEUTSCHSPRACHIGER BELLETRISTIK
Dienstag, 21. Juni 2011 9 - 13 Uhr
Wissensturm, VHS-Stadtbibliothek Linz, Kärntnerstraße 26, 4020 Linz
Um aus der Angebotsfülle des Buchmarktes

auszuwählen, gibt es viele Möglichkeiten – eine besonders unterhaltsame Variante ist es, den renommierten Literaturkritikern Stefan Gmünder und Alexander Kluy zuzuhören. In bewährter Weise präsentieren sie Neuerscheinungen am Buchmarkt, sowohl Anspruchsvolles als auch Unterhaltungsliteratur.

Anmeldung:
Verena Lenes
VHS-Stadtbibliothek Linz
Kärntnerstraße 26
4020 Linz
E-Mail: verena.lenes@mag.linz.at
Tel: 0732/7070-4505

MEHR SPRACHEN!
FREMDSPRACHENBESTAND FÜR BIBLIOTHEKEN
Dienstag, 07. Juni 2011, 9.30 bis 15 Uhr
Wissensturm, Stadtbibliothek Linz,
Kärntnerstraße 26, Raum 705, 4020 Linz
Kursleitung: Mag.ª Jana Sommeregger
Inhalt: Der Kurs „Mehr Sprachen!" bietet Ihnen Tipps zum Bestandsaufbau und Bezug fremdsprachiger Medien, Ideen für den Einsatz von mehrsprachigen Materialien und Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Kolleg/innen und anderen Institutionen.

Anmeldung:
Büchereiverband Österreichs
Museumstraße 3/B/12, 1070 Wien
Tel: 01/4069722
Fax: 01/4063594-22
bvoe@bvoe.at – www.bvoe.at

DIE FINANZIELLE GRUNDLAGE MEINER BIBLIOTHEK
Wenn in einer Öffentlichen Bibliothek eine Erneuerungsrate von 7 bis 10 % erwartet werden darf, dann fragen vielen Bibliotheken nach weiteren Geldquellen. Wie viel Geld braucht eine gut ausgestattete Bibliothek? Woher kommen die Mittel? Welche Förderungen gibt es? Welche Voraussetzungen braucht es, um an Förderungen zu kommen? Wer ist für die finanzielle Grundlage einer Bibliothek verantwortlich?
Was ist von Sponsoring zu halten? ....
Diese und ähnlich Fragen werden in diesem Seminar beantwortet.

Referentin: Mag. Maria Fellinger-Hauer

Termine:

Mi, 1. Juni 2011 von 17 - 20 Uhr
ÖB Mondsee, Schlossweg 2, 5310 Mondsee

Di, 14. Juni 2011 von 16 – 19 Uhr
ÖB Munderfing, Schulstraße 9,
5222 Munderfing

Anmeldung:
Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
Kapuzinerstraße 55, 4020 Linz
Tel: 0043 (0)732 / 7610 - 3283
Fax: 0043 (0)732 / 7610 - 3288
Mail: biblio@dioezese-linz.at

STUDIENTAGUNG DES ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKSWERKS
4./5. November 2011, Salzburg
Inhaltlich steht der Studientag am 4. November unter dem Titel: „Anfänge"
Die Hauptversammlung mit der Neuwahl des Vereinsvorstandes am 5. November wird auf der Basis des geltenden Status abgehalten.
Ein Antrag auf Änderung der Statuten ist ein wesentlicher Punkt bei der Hauptversammlung.
Nähere Informationen im Herbst.

BIBLIOTHEKEN ALS ELTERNBILDUNGS-VERANSTALTER

Kinder bringen Freude, Glück und Hoffnungen in das Leben. Sie für ihr Leben bestmöglich vorzubereiten und sie auf dem Weg zum Erwachsenenwerden verständnisvoll und hilfreich begleiten zu können, darum bemühen sich alle Eltern.

In Elternbildungsveranstaltungen erwerben Eltern Wissen zu verschiedenen Entwicklungsphasen ihres Kindes. Elternbildung begleitet Mütter und Väter bei der Erziehung ihrer Kinder

Um Eltern den Zugang zu Elternbildungsveranstaltungen zu erleichtern, stellt das Familienreferat allen Familien, die im Besitz der OÖ Familienkarte sind, Oö. Elternbildungsgutscheine im Wert von 20 Euro zur Verfügung. Oö. Elternbildungsgutscheine werden automatisch zugesandt bei Neuantrag der OÖ Familienkarte, zum 3., 6. und 10. Geburtstag eines Kindes, das auf der OÖ Familienkarte eingetragen ist.

http://www.familienkarte.at/de/elternbildung/elternbildungsveranstaltungen.html

Bibliotheken können sich als Veranstalter auf der Homepage www.familienkarte.at registrieren und ihre Veranstaltungen zur Elternbildung eintragen.

Abrechnung der Elternbildungsgutscheine und Infos:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Bildung und Gesellschaft
Frau Irene Keplinger
Bahnhofplatz 1
4021 Linz
Telefon (0732) 77 20-11181

KOSTENLOSE UND WIRKSAME ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Tipp 1) Sehen sie nach, ob ihre Bibliothek auf der Homepage der Gemeinde in der Rubrik Bildung zu finden ist. Wenn nicht, kümmern Sie sich um einen entsprechenden Link.
Tipp 2) Finden Sie eine Person aus ihrem Bibliotheksteam, die ihre Veranstaltungen regelmäßig und rechtzeitig in den Veranstaltungskalender der Gemeinde einstellt.
Tipp 3) Schicken Sie Fotos Ihrer Veranstaltung an die Gemeinde für deren Bildergalerie.
Tipp 4) Sollte Ihre Bibliothek noch nicht oder nicht mehr richtig auf der Homepage der Fachstelle in „Bibliotheken im Netz“ aufscheinen, informieren Sie uns.

17. LINZER KINDER- UND JUGENDBUCHTAGE 12. - 15.Oktober 2011

Die Stadtbibliothek Linz präsentiert mit den Linzer Buchhändlern die brandneuesten Kinder- und Jugendbücher in einer Erlebnisausstellung. Interessante Autorenlesungen, pädagogisch wertvolle Theaterstücke, literarische Fachvorträge und tägliche Gewinnspiele sind weitere Bestandteile dieses beliebten Herbstevents!
Als attraktiver Veranstaltungsort dient wie in den letzten beiden Jahren zuvor die neu renovierte Arbeiterkammer.
An der vielbewährten Zusammensetzung der Veranstaltung wird auch heuer festgehalten.
So bestehen die Linzer Kinder- und Jugendbuchtage seit Anbeginn aus folgenden vier Säulen:

- Buchausstellung mit 3000 Neuerscheinungen und Kinderbuchklassikern
- Rahmenprogramm auf der Bühne: Kindertheaterstücke, Musicals, Zauberei
- Autorenlesungen: Literatur direkt an der Quelle erleben
- Fortbildungstag für Bibliothekare/innen und Pädagogen/innen

LITERATURFRÜHSTÜCK
In der Reihe „Literaturfrühstück“ servieren wir Ihnen interessante Literatur, wunderbare musikalische Begleitung und entspannte Geselligkeit im schönen Ambiente des Schlosses.
Literaturfrühstück –
Bildungshaus Schloss Puchberg

DER ALTE KÖNIG UND SEIN EXIL - ARNO GEIGER
Sonntag, 19. Juni 2011

SPIELE IM BIBLIOTHEKSALLTAG
Samstag, 25. Juni 2011 09:30 bis 18:00
Referent: Bertram Deininger
Preis (€): 45,00
Information: Bertram Deininger
Klagenfurt, Beruf: Spieler

Diese Fortbildung ermöglicht Bibliothekare/innen einen einfachen Einstieg in den ludothekarischen Bereich. Schwerpunkte sind ein erster Überblick über die Welt der Gesellschaftsspiele und deren Kategorisierung sowie eine Übersicht der für den Verleih geeigneten Titel. Auch auf den Umgang und die Wartung der Spiele im Bibliotheksalltag wird eingegangen. Im Workshop erspielen sich die Teilnehmer/innen das Wissen um die vorgestellten Spiele.

Inhalt:
- Spielekategorien
- Auswahl der Titel
- Pädagogische Schwerpunkte
- Spiel des Jahres: Immer ein Gewinn?
- Alte Spiele: Ja oder Nein?
- Tops und Flops in der Ludothek
- Grundsätze im Verleih
- Wartung und Service
- Ersatzteile - woher?
- Kennenlernen und Probespielen von geeigneten Spieletiteln!

Bildungshaus Schloss Puchberg
Puchberg 1, 4600 Wels / 0 72 42 / 475 37
bildungshaus.puchberg@dioezese-linz.at
www.bildungshaus-puchberg.at

LESUNGEN IN DEN BIBLIOTHEKEN IM HERBST 2011

Do. 6. Okt. 2011, 20:00 Uhr
Sabine M. Gruber: Kurzparkzone
Wo: ÖB Goldwörth
www.goldwoerth.bvoe.at

Fr., 7. Okt. 2011, 20:00 Uhr
Franz Friedrich Altmann:
Turrinis Herz – ein Mühlviertler Krimi
Wo: Gasthaus Jagersimmerl, Hetzau
ÖB Grünau – www.gruenau.bvoe.at

Fr, 7. Okt. 2011, 19.30 Uhr
Mary Kreutzer und Alicia Allgäuer:
In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum: Mutige Frauen erzählen von ihrer Flucht aus Gewalt und moderner Sklaverei
Wo: Bibliothek Kematen/Kr.
ÖB Kematen – www.kematenooe.bvoe.at

Do, 20. Okt. 2011, 19.30 Uhr
Krimilesung mit Beate Maxian
Wo: Pfarrsaal des Stiftes St. Florian
ÖB St. Florian – www.biblioweb.at/stflorian

Fr, 4. Nov. 2011, 19.30 Uhr
Lesung mit Rudolf Habringer
aus Engel zweiter Ordnung
Wo: Pfarrzentrum Mauthausen
ÖB Mauthausen

Do., 10. Nov. 2011, 20:00 Uhr
Lesung: R. Habringer
Wo: Bücherei Grünau
ÖB Grünau – www.gruenau.bvoe.at

BUCH WIEN 11
10.bis 13. November 2011
Veranstaltungsort:
Messe Wien, Halle D (U2 Station Krieau),
Trabrennstraße, 1020 Wien
Die Lesefestwoche findet von
7. bis 13. November 2011 statt.

kalender

von Maria Fellinger-Hauer

SEPTEMBER GEBURTSTAGE

04.09.1926
Ivan Illich († 2.12.2002)
Österreichisch-US-amerikan. Theologe und Sozialphilosoph

12.09.1921
Stanislaw Lem († 27.3.2006)
Polnischer Sciencefiction-Autor

13.09.1916
Roald Dahl († 23.11.1990)
Britischer Schriftsteller

19.09.1911
William Golding
(† 19. Juni 1993)
Britischer Schriftsteller, Literaturnobelpreisträger

23.09.1901
Jaroslav Seifert
(† 10. Januar 1986)
Tschechischer Schriftsteller, Literaturnobelpreisträger

27.09.1961
Wolfgang Hermann
Österreichischer Schriftsteller

SEPTEMBER TODESTAGE

02.09.2006
Gerhard Amanshauser
(* 2. Jänner 1928)
Österreichischer Schriftsteller

14.09.1951
James Fenimore Cooper
(* 15.9.1798)
US-amerikanischer Schriftsteller

17.09.1961
Dag Hammarskjöld
(* 29. Juli 1905)
UN-Generalsekretär, Friedensnobelpreisträger

27.09.1961
H. D.
(eigentl. Hilda Doolittle)
(* 10.09.1886)
US-amerikan. Schriftstellerin

28.09.1891
Herman Melville
(* 1. August 1819)
US-amerikanischer Schriftsteller

29.09.1985
Helmut Qualtinger
(* 8. Oktober 1928)
Österreichischer Schauspieler und Autor

OKTOBER GEBURTSTAGE

05.10.1911
Flann O'Brien
(† 1. April 1966)
Irischer Schriftsteller

05.10.1936
Vaclav Havel
Tschechischer Schriftsteller, ehemaliger Staatspräsident

07.10.1931
Desmond Tutu
Südafrikanischer Erzbischof, Friedensnobelpreisträger

12.10.1891
Edith Stein
(† 9. August 1942)
Deutsche Philosophin und katholische Nonne

13.10.1936
Christine Nöstlinger
Österreichische Schriftstellerin

13.10.1941
Paul Simon
US-amerikanischer Sänger (Duo „Simon & Garfunkel“)

13.10.1921
Yves Montand († 9.11.1991)
Eigentlich Ivo Livi, französischer Filmschauspieler und Sänger

19.10.1911
Hilde Spiel
(† 30. November 1990)
Österreichische Schriftstellerin

19.10.1931
John le Carré
(eigentlich David John Moore)
Englischer Schriftsteller

20.10.1946
Elfriede Jelinek
Österreichsiche Schriftstellerin, Literaturnobelpreisträgerin

22.10.1811
Franz Liszt († 31. Juli 1886)
Österr.-ungar. Komponist

25.10.1881
Pablo Picasso († 8.4.1973)
Spanischer Maler

29.10.1891
Claire Goll († 30.5.1977)
Deutsch-französische Lyrikerin und Erzählerin

OKTOBER TODESTAGE

14.10.2001
Erika Mitterer (30.03.1906)
Österreichische Schriftstellerin

20.10.1986
Fritz Hochwälder
(* 28. 5. 1911)
Österreichischer Dramatiker

21.10.1931
Arthur Schnitzler
(* 15. Mai 1862)
Österreichischer Schriftsteller

29.10.1911
Joseph Pulitzer
Amerikan. Journalist

NOVEMBER GEBURTSTAGE

01.11.1921
Ilse Aichinger
Österreichische Schriftstellerin

01.11.1886
Hermann Broch
(† 30.5.1951)
Österreichischer Schriftsteller

2.11.1906
Luchino Visconti
(†17.3.1976)
Eigentlich Luchino Visconti di Modrone, italienischer Regisseur

03.11.1901
André Malraux
(† 23.11.1976)
Französischer Schriftsteller und Politiker

06.11.1921
James Jones († 10.5.1977)
US-amerikanischer Schriftsteller

11.11.1821
Fjodor Dostojewski († 9.2.1881)
Russischer Schriftsteller

18.11.1786
Carl Maria von Weber
(† 5.6.1826)
Deutscher Komponist

23.11.1901
Marieluise Fleißer († 2.2.1974)
Deutsche Schriftstellerin

25.11.1881
Johannes XXIII. († 3.6.1963)
Eigentlich Angelo Giuseppe Roncalli, Papst

28.11.1931
Tomi (eigentl. Jean Thomas)
Ungerer
Französischer Zeichner, Karikaturist, Schriftsteller

28.11.1881
Stefan Zweig († 23.2.1942)
Österreichischer Schriftsteller

NOVEMBER TODESTAGE

13.11.1951
Hertha Kräftner (* 26.4.1928)
Österreichische Schriftstellerin

21.11.1811
Heinrich von Kleist
Deutscher Dramatiker

23.11.1991
Klaus Kinski (* 18.10.1926)
Deutscher Schauspieler

27.11.1981
Lotte Lenya (* 18.10.1898)
(eigentl. Karoline Blamauer)
Österreichische Schauspielerin und Sängerin

DEZEMBER GEBURTSTAGE

6.12.1731
Sophie von La Roche
(† 18.2.1807)
Deutsche Schriftstellerin

7.12.1801
Johann Nepomuk Nestroy
(† 25.5.1862)
Österreichischer Schauspieler und Bühnendichter

09.12.1901
Ödön von Horváth († 1.6.1938)
Eigentlich Edmund Josef von Horváth, österreichischer Schriftsteller

10.12.1891
Nelly Sachs
(† 12.5.1970)
Deutsche Lyrikerin

10.12.1921
Christine Brückner
(† 12.12.1996)
Deutsche Schriftstellerin

11.12.1911
Nagib Mahfus
(† 30.8.2006)
Ägyptischer Schriftsteller, Literaturnobelpreisträger

12.12.1821
Gustave Flaubert
(† 8.5.1880)
Französischer Schriftsteller

16.12.1901
Margaret Mead
(† 15.11.1978)
US-amerikanische Ethnologin

19.12.1916
Elisabeth Noelle-Neumann
Deutsche Meinungsforscherin und Journalistin

DEZEMBER TODESTAGE

19.12.1996
Marcello Mastroianni
(* 28.9.1924)
Italienischer Schauspieler

23.12.1966
Heimito von Doderer
(* 5.09.1896)
Österreichischer Schriftsteller

porträt

von Christian Enichlmayr

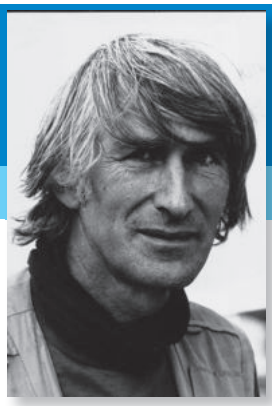


Foto: Jürg-Peter Lienhard

Helmut Qualtinger

(8.10.1928 - 29.9.1986, Wien)

Der österreichischer Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller gründete nach Abbruch eines Medizinstudiums 1946 eine Studentenbühne. Sein erstes Stück „Jugend vor den Schranken“ wurde zu einem handfesten Theaterskandal. Anfang der 50er Jahre schloss er sich der kabarettistischen Gruppe um Gerhard Bronner und Carl Merz an. Mit Merz zusammen verfasste er über 100 Kabarettnummern. „Brettl vor'm Kopf“ hieß eines der erfolgreichsten Programme der Anfangszeit. Perlen darunter waren „Der Geschupfte Ferdl“ oder „Der Wilde mit seiner Maschin“ 1961 entstand die Satire auf den Wiener Kleinbürger, „Der Herr Karl“. Der bissige Einakter, der den „gemütlichen Wiener“ als schleimigen, unverbesserlichen Mitläufer darstellt, versetzte anfangs die Wiener in helle Empörung, die gleichnamige Schallplatte wurde aber schon 1966 ein Bestseller. Lange Zeit wurde Qualtinger mit der Kabarettfigur des „Herrn Karl“ identifiziert.

Er sah in Nestroy, Horvath und Kraus seine Wahlverwandten. Großen Erfolg hatte Qualtinger auch als Schauspieler in der Rolle des Anselm Eibenschütz in der Verfilmung der Erzählung von Joseph Roth „Das falsche Gewicht“ (1971 Goldene Kamera, Filmband in Gold). Seine letzte Filmrolle war die des Kellermeisters Remigio de Varagine in der Filmfassung von Umberto Ecos „Der Name der Rose“ (1986).

„Quasi“, wie er in Wien gern genannt wurde, war auch im Privatleben ein unerbittlicher Kritiker des österreichischen Kleinbürgers und Bourgeois. Peter Stefan Jungk schilderte ihn im ZEITmagazin 1986 als einen der „zartesten, sanftesten, verletzlichsten Menschen ... mit deutlichem Hang zur Selbstzerstörung“. Immer wieder hatte er Probleme mit dem Alkohol.

Nach der Scheidung seiner 1952 geschlossenen Ehe mit der Journalistin Leomare (ein Sohn Christian Heimito) heiratete er 1982 seine langjährige Gefährtin, die Wiener Schauspielerin Vera Borek. ■

Tomi Ungerer

(*1931, Straßburg)

Der französischer Zeichner, Karikaturist und Autor Tomi Ungerer (Jean Thomas) stammt aus einer elsässischen Uhrmacherdynastie. Schon als Kind begann er zu zeichnen. Er besuchte in Colmar das Gymnasium, das der im Zeugnis als „pervers und subversiv“ bezeichnete Ungerer ohne Abitur verließ.

Er reiste quer durch Europa, ehe er nach New York übersiedelte. Dort arbeitete er erfolgreich als Werbezeichner und Autor. Sein erstes preisgekröntes Kinderbuch, die Schweinchengeschichte „The Mellops go flying“, entwickelte sich zum Bestseller. 1960 begann seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Diogenes-Verlag. In den folgenden Jahren wurde er als Cartoonist und als Autor von Kinder- bzw. Märchenbüchern, aber auch mit sarkastischen Karikaturbänden und pornografischen Satiren weltberühmt. Seine Stärke als spottlustiger Satiriker dokumentierte erstmals der Sammelband „Weltschmerz“. 1963 veröffentlichte Ungerer das Kinderbuch „Die drei Räuber“, eines der berühmtesten Kinderbücher der Welt, das 2007 fürs Kino verfilmt wurde.

Nach 1975 veröffentlichte Ungerer sein „Großes Liederbuch“, in dem er über 200 deutsche Volks- und Kinderlieder illustrierte. Es wurde sein größter kommerzieller Erfolg und galt bereits 20 Jahre später als Klassiker. 1993 veröffentlichte er mit „Die Gedanken sind frei“ nach Meinung der ZEIT ein „großes politisches Erinnerungsbuch“ über seine Kindheit im Dritten Reich.
Seine Kritik an der amerikanischen Gesellschaft brachte ihm für viele Jahre einen Platz auf der Schwarzen Liste der US-Einwanderungsbehörde ein. ■

2007 öffnete das „Tomi Ungerer Museum“ in Strasbourg: *http://www.musees.strasbourg.eu/index.php?page=musee-tomi-ungerer-de*

Foto: Lukas Beck

Christine Nöstlinger

(*13. Oktober 1936, Wien)

Christine Nöstlinger wuchs im Arbeitermilieu der Ottakringer Vorstadt auf. Nach der Matura studierte sie Gebrauchsgrafik. Zur Schriftstellerei kam die Mutter zweier Töchter 1970 mit dem Kinderbuch „Die feuerrote Friederike“, für das sie zunächst die Illustrationen gezeichnet hatte. Erst danach schrieb sie auch den Text dazu. Der Erfolg ihres Erstlings war überwältigend. Das Buch traf mit einem neuen witzig-aufmüpfigen Ton den Zeitgeist und schien den Prototyp eines emanzipatorischen Kinderbuchs zu repräsentieren. Überrascht durch den breiten Zuspruch ließ Nöstlinger nun Jahr für Jahr witzigfreche Kinder- und Jugendbücher folgen.
In „Maikäfer flieg“ (1973), dem deutlich autobiographische Züge tragenden Bericht eines achtjährigen Mädchens über das Leben in den letzten Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren, spiegeln sich die politischen und sozialen Lebensbedingungen wider.

Nöstlingers Bücher sind Alltagsgeschichten von oft verzwickten und chaotischen Familienverhältnissen, von Kindern, die unter der Trennung der Eltern leiden, sich mit Schulängsten herumzuschlagen haben oder mit ihrer ersten Liebe konfrontiert sind. Im Gegensatz zu manchen autoritären Elternfiguren in ihren frühen Büchern sind die Erwachsenen in den späteren Geschichten eher hilflos und in ihre eigenen Angelegenheiten verstrickt. Zahlreiche Bücher Nöstlingers wurden für das Fernsehen verfilmt: „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ (1975) und „Ilse Janda, 14“ (1976). Wer in den Siebziger Jahren oder früher geboren wurde erinnert sich gerne an die Ö3-Reihe „Dschi-Dsche-i-Wischer“, die 1979 täglich eine Episode aus dem Schulalltag von „Dschi-Dsche-i-Dschunior“ brachte.
Nöstlingers Haltung zum Schreiben hat sich im Laufe der Zeit allerdings verändert, in einem Interview bekannte sie: „Diese Illusion, dass man Kindern etwas beibringen kann durch Bücher alleine, die habe ich nicht mehr“. Die Süddeutsche Zeitung schrieb 2005: „Nöstlingers Geschichten“ ■

Foto: Stefan Moses

Ilse Aichinger

(*1. November 1921)

Ilse Aichinger wurde als Tochter einer jüdischen Ärztin und eines Lehrers in Wien geboren und katholisch getauft. Sie wuchs in Linz und nach der Scheidung der Eltern (1926) bei ihrer Mutter in Wien auf. Die Familie war dort der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt. Aichinger besuchte in Wien ein Gymnasium, bekam aber nach der Matura als Halbjüdin keinen Studienplatz. Während des Zweiten Weltkriegs wurde sie dienstverpflichtet. Nach Kriegsende begann sie ein Medizinstudium, das sie nach fünf Semestern abbrach, um ihren ersten Roman, „Die größere Hoffnung“, fertig zu schreiben. Aichinger beschreibt darin die Schrecken der NS- und Kriegszeit. Einige wenige Literaturkritiker erkannten früh die herausragende Bedeutung dieses Werkes, das Joachim Kaiser als „Mischung aus zu bewältigender Angst, aufgehobener Zeitgeschichte und messianischer Hoffnung“ beschrieb.

1951 stieß sie zur legendären „Gruppe 47“, wo sie den Schriftsteller Günter Eich kennen lernte und 1953 heiratete. 1952 erschien ihr Erzählband „Rede unter dem Galgen“, mit dem sie erneut starke Beachtung fand. Das schriftstellerische Werk von Ilse Aichinger blieb verhältnismäßig klein. „Die größere Hoffnung“ blieb ihr einziges größeres Werk und ihr einziger Roman. Die meisten Veröffentlichungen, die sich anschlossen, waren Sammlungen von verstreut publizierten Erzählungen, Gedichten und Essays.
Auch als Hörspielautorin machte sich Aichinger. einen weithin beachteten Namen. Besondere Aufmerksamkeit wurde ihrem ersten Hörspiel „Knöpfe“ (1953; 1957 von ihr dramatisiert und in Berlin uraufgeführt) um die eintönige Fabrikarbeit von Frauen zuteil.

Rechtzeitig zu ihrem 80. Geburtstag legte die als „Grande Dame der österreichischen Literatur“ gefeierte Aichinger das Buch „Film und Verhängnis – Blitzlichter auf ein Leben“ vor, in dem sie Erinnerungen und Standard-Kolumnen zusammenfasste. ■

ZWEI RELIGIÖSE BUCHTIPPS
VON MARIA FELLINGER-HAUER

Stephan Sigg
10 gute Gründe für Gott
Die zehn Gebote in unserer Zeit
Gabriel Verl., Stuttgart – Wien 2011

Der junge Schweizer Theologe und Autor Stephan Sigg lädt seine Leser ein, den zehn Geboten in seinen Kurzgeschichten auf die Spur zu kommen. Anhand von Geschichten aus der Lebenswelt heutiger Jugendlicher bringt er implizit die Lebensweisheit der biblischen Gebote zur Sprache. Schön ist, dass er nicht immer Antworten bietet, sondern vieles offen lässt, dadurch aber zum Nachdenken anregt.

Marie-Hèléne Delval
Barbara Nascimbeni
Wie siehst du aus, Gott?
Gabriel Verl., Stuttgart – Wien 2011

Mit wenigen, klaren Worten hat die französiche Autorin (und der Übersetzer) biblische Gottesbilder für Kinder zugänglich gemacht. Mit den ganzseitigen Bildern der renommierte Illustratorin Barbara Nascimbeni ist daraus ein wunderschönes Praxisbuch geworden, das allen, die mit Kindern zu tun haben, hilft, ein Gespräch über religiöse Fragen zu führen.

VERITAS
Buch- und Kunsthandlung
Harrachstr. 5, 4010 Linz

- 10 % Bibliotheksrabatt
- Kompetente Beratung und Betreuung in der Buchhandlung
- Kostenlose Zustellung
- Buchausstellungen
- Internetbestellungen

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Öffnungszeiten:
Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr
Tel.: 0732/77 64 01-0

www.veritas-buch.at

Bezahlte Anzeige

OPAC Bibliotheken in OÖ
daten – informationen – berichte
20. Jahrgang, Nr. 2/2011, Juni 2011
Kommunikationsorgan für Bibliothekarinnen und Bibliothekare an Öffentlichen und Schulbibliotheken in Oberösterreich.

IMPRESSUM

Inhaber:	Pastoralamt der Diözese Linz
Herausgeber:	Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz
Redaktion:	Christian Dandl, Chefredakteur Christian Enichlmayr, Redakteur Maria Fellinger-Hauer, Redakteurin Elke Gross, Redakteurin Hermann Pitzer, Redakteur
Layout:	Alexander Legenstein
Anzeigen:	Helga Reder
Anschrift:	Kapuzinerstraße 55 4021 Linz
Kontakt:	Mail: biblio@dioezese-linz.at Tel: 0043 (0)732 7610 3283 Fax: 0043 (0)732 7610 3288 http://www.dioezese-linz.at/bibliotheken
Verlagsort:	Linz
Herstellung:	Birner Druck GmbH Kirchenstraße 12, 4615 Holzhausen
Jahresabo:	EUR 20,–

Namentlich gekennzeichnete Artikel und Rezensionen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
30. September 2011

von Maria Fellinger-Hauer

Foto: Erwin Rachbauer

Johanna Tschautscher

Vom Wesen her bin ich Schriftstellerin", sagt Johanna Tschautscher auf die Frage, welches ihrer vielen künstlerischen Talente ihr das Wichtigste ist. Das ist eine existentielle Angelegenheit, etwas, das sie sich ohnehin nicht aussuchen könne. „Man macht es, weil man muss. Man IST es".

Die 1968 in Wels geborene und in Traun aufgewachsene Johanna Tschautscher ist gelernte Schauspielerin. Von 1988-92 hat sie an der Wiener Graumann Schule Schauspiel und daneben acht Semester lang Philosophie und Theaterwissenschaft an der Universität Wien studiert. Danach spielte sie in der freien Theaterszene in Wien und inszenierte 1993 ihr erstes Stück „Hölle in der Krise".
Ein Stipendium führte sie im Jahr 2000 das erste Mal nach Palermo, wo sie im Umkreis der Cosa Nostra einschlägige Recherchen durchführte. Die Interviews mit hochrangigen Persönlichkeiten der Anti-Mafia veranlassten sie, auch dokumentarisch zu arbeiten. Im Jahr 2002 machte sie eine Ausbildung für Dokumentarfilmer von MEDIA – Sources 2 in Finnland. Ihr Tutor war David Wingate.

Seit Jahren setzt sie sich künstlerisch mit dem Thema Frieden auseinander. 2010 fuhr sie in den Kosovo, wo der Dokumentarfilm „Wie geht Friede?" entstand. Der Film war im April beim Crossing Europe Festival in Linz zu sehen. Er ist eine Recherche über die Arbeit der Internationalen Gemeinschaft im Kosovo.

Ebenfalls 2010 erschienen ihr jüngster Roman „Jeanne d'Arc beendet den Heiligen Krieg", der die Frage nach Frieden und dem Ende der Heiligen Kriege anhand der Geschichte einer Widergängerin erzählt. Jeanne d'Arc, die himmlischen Befehlen gehorchend im Hundertjährigen Krieg für Frankreich gegen England kämpfte, verraten, als Ketzerin verbrannt und 25 Jahre später heilig gesprochen wurde, lebt in diesem Roman in Gestalt von Juliette, der Tochter eines sehr reichen Mannes weiter, um gegen das gegenwärtige Unrecht zu kämpfen.
Es ist nicht ein generelles Interesse an historischen Stoffen, sondern die Frage, was in der jüngeren europäischen Geschichte vorgeht, die sie veranlasst, diese Vorlage zu wählen. Die Frage heute ist, wie der Counterterrorismus Mädchen rekrutiert, sagt Johanna Tschautscher. Das funktioniere nach einem sehr ähnlichen Muster wie vor 600 Jahren, nämlich mit Berufung auf eine göttliche Aufforderung. Die Lösung des Endes der heiligen Kriege ist für Johanna Tschautscher, dass die Menschen keine Könige mehr brauchen, sondern dass sie selber ihre eigene Autorität sind. „Es gibt keine Bücklinge mehr und es gibt keine Könige mehr", das wäre ihre Utopie.
Nach einem filmischen Porträt über den Maler Alfred Haberpointner arbeitet sie zurzeit an einem Film über „Erneuerbare Energie" in Österreich. Titel der Dokumentation: „Is eh ois do".

Aufgewachsen ist Johanna Tschautscher in Traun/St. Martin. Ihre Kindheit in einem großen Haus war von Beziehungen mit vielen anderen Kindern geprägt, die in der näheren Umgebung immer da waren. Eine ähnlich wichtige Erfahrung waren die Familienwochen in Puchberg; dort habe sie, erzählt sie, eine selbstverständliche, sehr bunte Gemeinschaft erlebt, die sie nachhaltig geprägt hat.
Johanna Tschautscher ist verheiratet und hat drei Kinder im Alter zwischen 12 und 17. Sie lebt mit ihrer Familie in Lichtenberg bei Linz.

All das unter einen Hut zu bringen, scheint ihr geradezu selbstverständlich: „Weil ich von zuhause aus arbeiten kann, kann ich es mir einteilen. Ich denke während der Hausarbeit an meine Projekte. Ich mache die Hausarbeit, wenn es mit einem Projekt nicht weitergeht; da entstehen dann neue Ideen oder etwas löst sich. Das ist mir keine Belastung. Ich komme ganz „natürlich" darauf. So sind meine Arbeiten keine Kopfgeburten". ■

Projektpartner:

Buch.Zeit
Lesekompetenzzentrum OÖ

LVOÖB

Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz

oö landes bibliothek

Gefördert von:

LAND OBERÖSTERREICH

Katholische Kirche
in Oberösterreich